

Ybbstaler Wochenblatt

Organ der demokratischen Einigung

Nummer 33

Waidhofen a. d. Ybbs

Freitag, 18. August 1950

Verbrechen und Todesstrafe

Durch einzelne Teile Österreichs wird ein Aufatmen nach schwerem Druck gehen. Der Lustmörder Zingerle wurde nach einer fünf Wochen dauernden Menschenjagd in Südtirol festgenommen. Lange Wochen war man in Tirol von Schrecken gepeinigt, fürchtete man sich vor neuen Greuelthaten dieses Ungeheuers in Menschengestalt. War doch kein Mensch vor diesem Verbrecher sicher und kein weibliches Wesen konnte ruhig allein des Weges gehen. Noch ist man nicht über den Umfang seiner Untaten im Klaren, aber nach den ersten Nachrichten kann man erkennen, daß dieser Mörder kaum seinesgleichen in der so reichen Geschichte der Verbrecher finden wird. Einzelheiten über seine Untaten sind so erschreckend, daß man sie nicht für möglich halten würde, wenn sie nicht der Mörder selbst zugegeben hätte. Das Unfaßbare und Erschütternde ist, daß Zingerle kein Motiv für seine Untaten angeben kann. Er sagt von sich selbst: „Ich bin eben kein Mensch, sondern eine Bestie!“. Leider ist der Fall Zingerle, der wohl der grauenhafteste in unserer Zeit ist, nicht vereinzelt und auch einige andere Fälle, die bisher nicht aufgeklärt sind, und deren Täter noch immer nicht festgenommen wurden, beunruhigen verschiedene Gebiete unserer Heimat. Es wurde vor kurzem statistisch nachgewiesen, daß die Verbrechen durch Gewalttaten stark zurückgegangen sind, daß wir wieder den Friedensstand erreicht haben. Dies kann uns nur wenig befriedigen, wenn wir demgegenüber die Schwere der Taten, ihre Motive und ihre Art betrachten. Ist doch ihre Ausführung geradezu teuflisch und sind die Opfer sehr oft jugendliche. Man fragt sich angesichts dieser Untaten vorerst, wenn man die lange Zeit bis zur Ergreifung der Täter kennt: Ist für genügende Sicherheit bei uns gesorgt, sind die erforderlichen und ausgebildeten Sicherheitsorgane vorhanden, um derart gefährlichen Elementen ihr Handwerk rechtzeitig einzustellen? Die Untaten Zingerles und auch anderer noch nicht festgenommener Verbrecher liegen weiter zurück, als man bis jetzt angenommen hatte und es wäre manche Tat ungeschehen geblieben vielleicht einige Menschenleben gerettet worden, wenn die Täter schon bei den ersten Verbrechen ergriffen worden wären. Wer garantiert uns, daß nicht wieder die Zahl der Verbrechen ansteigt, wenn es Verbrechern gelingt, ihrer Festnahme zu entgehen. Die letzten grauenhaften Verbrechen haben in der Öffentlichkeit die Frage der Todesstrafe erneut zur lebhaften Diskussion gestellt. Was kann im Falle Zingerle und einiger anderer noch frisch in Erinnerung stehender Fälle zur Verteidigung noch angeführt werden? Weder Not, schlechte Erziehung, treulose Jugend, noch Affekthandlung oder Sinnesverwirrung. Wer will da noch von der Milde des Gesetzes sprechen, wenn der Täter selbst sagt: „Ich bin kein Mensch, sondern eine Bestie!“ und sich somit aus der menschlichen Gesellschaft ausschließt. Auch aus Kreisen, die sich früher eindeutig gegen die Todesstrafe aussprachen, vernimmt man jetzt Stimmen, die für die Beibehaltung der Todesstrafe in solch krassen Fällen sind. Nach dem heutigen Stand der Gesetzgebung kann Zingerle nur lebenslanglich bekommen, eine Strafe, die er bei einer eventuellen Amnestie nicht einmal tatsächlich verbüßen muß. Wäre die Todesstrafe beibehalten worden, die sicherlich abschreckend wirkt, so könnte noch immer die Vollziehung auf eine allerkleinste Zahl beschränkt werden, was ja auch tatsächlich geschah. Das Begnadigungsrecht des Bundespräsidenten könnte und würde hier immer noch einen Grund zur Gnade finden und nur in den allerwenigsten Fällen und nur bei den gemeinsten Verbrechen gegen die Menschlichkeit würde die Gesetzhärte zur Geltung kommen und der Henker seines Amtes walten müssen. Die Gesetzgeber haben heuer gegen die Todesstrafe gestimmt. Es war eine Abstimmung, die viele vor eine schwere Gewissensfrage gestellt hat. Vielleicht hätten die Volksvertreter nach den gräßlichen Verbrechen, die nach dieser Zeit verübt wurden, anders entschieden.

Fortschreitende Elektrifizierung der Westbahnstrecke

Strecke Amstetten—Linz im Sommer 1951 elektrisch

Die Elektrifizierungsarbeiten an der Strecke Linz—Amstetten haben bereits begonnen. Die Fundierungsarbeiten und die Aufstellung der Maste werden noch vor Einbruch des Winters vorgenommen werden. Im Frühjahr wird dann mit der Montage der Oberleitung begonnen werden. Die Ausschreibung der Montagearbeiten wird in Kürze erfolgen. Die Elektrifizierungsarbeiten an der 64 km langen Strecke werden gleichzeitig an vier Abschnitten in Angriff genommen. Mit ihrer Fertigstellung ist bereits im Sommer 1951 zu rechnen. Nach der Elektrifizierung wird die Fahrzeit auf der Strecke Linz—Amstetten um 15 Minuten und in entgegengesetzter Richtung um etwa 10 Minuten kürzer sein.

Die weitere Elektrifizierung der Westbahnstrecke bis Wien soll in den folgenden zwei Jahren vollendet werden. So soll noch vor Beendigung der Arbeiten an der Strecke Linz—Amstetten mit der Elektrifizierung zwischen Amstetten und St. Pölten begonnen werden. Bereits im Sommer 1954 hofft man die letzte Teilstrecke bis Wien fertigstellen zu können.

Die fortschreitende Elektrifizierung des Bahnnetzes macht auch eine Vermehrung des Elektrolokomotivparkes notwendig. Die erste von 16 Elektrolokomotiven einer neuen Serie wird Ende August auf der Westbahnstrecke ihre Probefahrten machen. Bei dieser Serie handelt es sich um Universal-

maschinen, die für den Schnell-, Personen- und Güterzugsverkehr gleich gut verwendbar sind. Die neuen Elektroloks sind vierachsrig und erreichen mit ihren vier Motoren von zusammen 3200 PS. eine Höchstgeschwindigkeit von 90 Stundenkilometer. Neben dieser Serie wurden vor kurzem von den Bundesbahnen weitere 14 Elektrolokomotiven gleicher Type in Auftrag gegeben. Für den Herbst ist die Bestellung von weiteren sechs Maschinen vorgesehen; drei von ihnen werden sechsachsrig, die übrigen vierachsrig sein. Diese Elektrolokomotiven sollen besonders starke Motoren erhalten, mit denen sie eine Höchstgeschwindigkeit von 125 Stundenkilometer zu erreichen vermögen.

Die Rohstoffpreise steigen

Der soeben erschienene Monatsbericht des Instituts für Wirtschaftsforschung weist darauf hin, daß sich im abgelaufenen Monat in der Wirtschaft nur unbedeutende Veränderungen ergeben haben. Es wird aber dargelegt, daß die Rückwirkungen der gespannten internationalen politischen Lage, einzelne Lohnbewegungen sowie die Notwendigkeit, die bestehenden Preisstützungen wenigstens zum Teil abzubauen, Probleme sind, deren Lösung ziemlich schwierig sein wird. Ihre Lösung erscheint um so schwieriger, als Österreich im Rahmen der Europäischen Zahlungsunion außenwirtschaftliche Verpflichtungen übernommen hat, denen es nur dann nachkommen kann, wenn die Wirtschaftspolitik stärker als bisher auf außenwirtschaftliche Ziele Rücksicht nimmt. Die Kreditknappheit, die in der letzten Zeit ziemlich fühlbar war, hat etwas

nachgelassen; in diesem Zusammenhang weist der Bericht darauf hin, daß die verspätete und unregelmäßige Freigabe aus dem sogenannten „Counterpart-Fonds“ (Schillingerglöse aus dem Verkauf der Marshall-Plan-Güter) nicht nur die Durchführung des allgemeinen Investitionsprogrammes behindert, sondern auch zu starken Schwankungen in der Gesamtnachfrage führt.

Der Lebenshaltungskostenindex ist fast unverändert geblieben, die Umsätze im Kleinhandel waren verhältnismäßig günstig. In einigen Industriezweigen, insbesondere in der Textil-, Leder- und Schuhindustrie ist die Produktion weiter gesunken, in der eisenschaffenden Industrie sowie in den Metallhütten jedoch gestiegen.

Im Gegensatz zum Nachlassen der Verkaufsschwierigkeiten im Einzelhan-

del haben sich die Absatzsorgen der Industrie vermehrt. Der Index der Industrieproduktion hielt zwar bei 135,5 Prozent im Mai, blieb aber damit noch immer um 4,8 Prozent unter dem bisherigen Höchststand im März. Das zögernde Anlaufen der Bausaison hat erstmalig auch in den Baustoffindustrien (Ziegel, Kalk) Absatzstockungen hervorgerufen, die teilweise bereits zu Produktionseinschränkungen nötigten.

Der Bericht weist auch auf die möglichen Folgen der jüngsten politischen Ereignisse hin: die Steigerung der Rohstoffpreise auf den internationalen Märkten wird gewisse Einfuhren verteuern, andererseits ist anzunehmen, daß die internationale Rüstungskonjunktur den österreichischen Export günstig beeinflussen wird. Der Bericht befaßt sich auch mit den verschiedenen Lohnbewegungen der letzten Zeit.

Nachrichten

AUS ÖSTERREICH

Eine Expedition unter Führung des österreichischen Afrikaforschers Ernst Alexander Zwilling ist derzeit auf dem Wege nach Französisch-Äquatorialafrika. Zwilling beabsichtigt, für den Schönbrunner Tiergarten verschiedene neue Tiere mitzubringen. U. a. will er einen jungen Gorilla fangen.

Von der Stadtgemeinde Wien wurden der Marktgemeinde Wieselburg a. d. Erlauf kostenlos die sechs Statuen des Albrechtsbrunnens übergeben. Bedingung ist, daß Wieselburg aus eigenen Mitteln für Abmontierung und Abtransport der Figuren sowie für würdige Aufstellung sorgt.

Die Wiener Tageszeitung „Weltpresse“, die bisher von der britischen Besatzungsmacht herausgegeben wurde, ging in den Besitz der Sozialistischen Partei über.

Der 42jährige Neurologe und Psychiater Dr. Josef Mayrhofer aus Wien, der seit 19. Juli abgängig war, wurde von einer Gendarmeriepatrouille unterhalb einer sieben Meter hohen senkrechten Wand des Wildensteins bei Kaltenbach tot aufgefunden. Dr. Mayrhofer sollte eine Primarstelle im Krankenhaus Salzkammergut in Bad Ischl übernehmen, doch war das Projekt gescheitert.

Das Bergsteigerdrama am vergangenen Wochenende im Montblanc-Gebiet, das eine Hochalpinistengruppe des Touristenvereines „Die Naturfreunde“ betraf, hat nun ein zweites Todesopfer gefordert. Als erstes Opfer erlag der 21jährige Schlosser Karl Filek aus St. Veit a. d. Gölzen ein kurzes Wegstück vor der Vallot-Hütte den Strapazen des Schneesturms und zweier Biwaks in eisiger Kälte. Sein Bergkamerad, der Lehrer Ferdinand Steiger aus Knittelfeld, der im 46. Lebensjahr stand, konnte sich mit letzter Kraft noch in die Schutzhütte retten. Rettungsexpeditionen brachten Steiger, der schwere Erfrierungen erlitten hatte, zu Tal. Nun kam aus Chamonix die Nachricht, daß Ferdinand Steiger im dortigen Spital am 9. August gestorben ist.

In den Stubaier Alpen, auf dem Übergang von der Müllerhütte zur Sulpenauer Hütte, ereignete sich durch Steinschlag ein schwerer Touristenunfall. Der Innsbrucker Bergführer Rudolf Steinlechner, der mit einer

englischen und einer Schweizer Touristin unterwegs war und von einem Stein getroffen wurde, stürzte ab und riß die beiden Frauen mit. Die drei Personen wurden von einer französischen Militärabteilung geborgen und vom Bergrettungsdienst nach Innsbruck eingeliefert.

Der wegen seines Edelweißreichtums bekannte 2000 m hohe Aussichtsberg des Bregenzer Waldes, Canisfluh, wurde dieser Tage von dem 90jährigen Franz Josef Holenstein aus Lustenau bestiegen. Der Greis war in Begleitung seines Sohnes und seiner Tochter und hat die anstrengende Tour, ohne Schaden zu nehmen, überstanden.

Der Kartoffelkäferbefall in Oberösterreich ist dank den umfassenden Bekämpfungsmaßnahmen in Rückbildung begriffen. Die nunmehr folgende zweite Generation hat wesentlich kleinere Flächen befallen. Hingegen sind in den letzten Tagen aus allen Teilen Oberösterreichs Meldungen eingegangen, wonach die Getreidefelder von unzähligen Wühlmäusen durchsetzt sind, die z. B. an der Saat des Wintergetreides beträchtlichen Schaden anrichten.

Mit einem fahrplanmäßigen Flugzeug traf auf dem Schwechater Flugfeld ein dreijähriger weiblicher Leopard ein. In einer stabilen Kiste legte das Tier den Flug von Bangkok über Rom nach Wien in drei Tagen wohlbehalten zurück. Allerdings muß berücksichtigt werden, daß das Leopardeweibchen in Rom eine eineinhalbtägige Ruhepause hatte.

Der Gendarmerie in Nestelbach bei Graz kam zu Ohren, daß der Fleischergehilfe Alois Zacharias, der das Fleischergeschäft seines Vaters in Nestelbach führt, von Bauern der Umgebung die Kadaver verdorbener Tiere aufkaufe und verwerte. Die Erhebungen ergaben die Wahrheit des Gerüchtes. Zacharias gestand, daß er von Mai 1949 bis Juni 1950 das Fleisch wegen Krankheit notgeschlachteter oder verdorbener Rinder und Schweine verarbeitet und die daraus erzeugten Würste und Schinken in der Filiale des Geschäftes im Kurort Laßnitzhöhe abgesetzt hat. Für die Kadaver zahlte er 50 bis 200 Schilling. Einmal ließ Zacharias sogar eine bereits verscharrte

Kuh ausgraben und erwarb einige Teile des Tieres im Gewicht von hundert Kilogramm. Dieses Fleisch will er allerdings nicht verwenden, sondern wegen des argen Verwesungsgeruches wieder eingegraben haben. Alois Zacharias wurde verhaftet.

Vergangenen Samstag nachts fuhr der Fleischer Josef Danzer aus Stift Ardagger (Bezirk Amstetten) in alkoholisiertem Zustand mit seinem Lastauto in Loosdorf gegen die Mauerecke eines Hauses. Durch den Anprall fiel der Mitfahrer Karl Kamüller aus Amstetten gegen die Windschutzscheibe und erlitt derart schwere Verletzungen, daß er im Melker Krankenhaus starb. Danzer kam mit leichteren Verletzungen davon.

Ein tragisches Mißgeschick traf in der Stadt Salzburg den Radiotechniker Kurt Teusels aus Nürnberg, der sich auf einer Urlaubsreise befand. Als Teusel an der Franziskanerkirche vorbeikam, fiel ihm vom Dach der Kirche, an dem Reparaturarbeiten durchgeführt wurden, eine Zange auf den Kopf. Die beiden Handgriffe der Zange drangen ihm dabei mehrere Zentimeter tief in die Schädeldecke ein, so daß er in schwerem verletztem Zustand in das Landeskrankenhaus gebracht werden mußte. Hier wurde an ihm eine schwierige Operation vorgenommen. Der Schwerverletzte befindet sich in Lebensgefahr.

Dieser Tage pflügte der Landwirt Heinrich Königshofer aus Neusiedl am See sein an der Hauptstraße liegendes Feld. Als er etwa zwanzig Meter von der Straße entfernt war, erfolgte eine heftige Explosion. Er war mit der Pflugschar gegen einen Sprengkörper gestoßen. Der Pflug wurde ganz zertrümmert, die beiden Zugpferde erheblich verletzt. Königshofer kam mit dem Schrecken davon.

AUS DEM AUSLAND

Am 15. ds. hat die englische Kronprinzessin Elisabeth von einer Tochter entbunden. Sofort nach der Bekanntgabe erdröhnte die Luft von 62 Salutsschüssen.

Zwei sowjetische Handelsdelegierte trafen in Teheran ein, um die vom persischen Mi-

nisterpräsidenten und dem Sowjetbotschafter in Teheran aufgenommenen **Handelsbesprechungen** fortzusetzen.

Das **Dogma der Himmelfahrt Mariä** wird von Papst Pius XII. am 1. November in der Peterskirche feierlich verkündet werden. Der Heilige Vater wird für den 30. Oktober ein Konsistorium einberufen und diesem die Verkündigung des Dogmas mitteilen.

Bei der Aufräumung der Trümmer im völlig zerstörten **Monte Cassino**, der ersten Klostergründung des Heiligen Benedikt aus dem Jahre 529, ist man nun bis zum Grab des Ordensstifters vorgedrungen. Trotz des heftigen Bombardements im Jahre 1944 ist die Grabstätte nicht zerstört worden. Die sterblichen Überreste des Heiligen wurden dieser Tage in feierlicher Zeremonie aus dem Grab genommen und in Sicherheit gebracht.

Durch einen Erlaß des Königs Faruk von Ägypten wird die **Königin Nazli**, Mutter des Königs Faruk, ihres Titels, ihrer Rechte und Privilegien für verlustig erklärt. Das ägyptische Amtsblatt veröffentlicht ferner eine Entscheidung des Kronrates, wonach das gesamte Vermögen der Königin Nazli unter Kuratel gestellt und ihr die Vormundschaft über ihre Tochter Fathia entzogen wird.

Der Apostolische Delegat für Jerusalem und Palästina, Monsignore Testa, hat dem Heiligen Stuhl vorgeschlagen, an Stelle der gegenwärtigen vom Einsturz bedrohten **Grabeskirche in Jerusalem** den Bau einer neuen Basilika in die Wege zu leiten. Dieser Vorschlag hat beträchtliches Aufsehen erregt, da die Entscheidung darüber nicht allein von Rom abhängt. Bekanntlich haben die griechisch-orthodoxe, die armenische und koptische Kirche altverbriefte Rechte an der Grabeskirche, so daß ein Neubau nur im Einvernehmen mit ihnen und der Regierung Transjordanien möglich ist.

Nach Berichten aus Schanghai sind bei den letzten großen Überschwemmungen in Ostchina mindestens **20.000 Personen ertrunken**. Eineinhalb Millionen sollen obdachlos geworden sein. Die unter Wasser stehende Fläche wird auf rund zwei Millionen Hektar geschätzt.

Im Norden der kanadischen Provinz Quebec, in der Nähe der Hudsonstraße, wurde ein durch den Sturz eines Meteorits verursachter **Krater** entdeckt, der größer ist als alle bisher bekannten. Der Meteorit ist vermutlich vor 3000 bis 5000 Jahren gefallen. Die Kegelform des Kraters erhebt sich 150 Meter über die öde Fläche der nördlichen Landschaft. Das Kraterloch selbst bildet einen See, der einen Durchmesser von drei Kilometern hat und am 26. Juli mit einer einen Meter dicken Eisschicht bedeckt war.

In den Vereinigten Staaten werden bereits gegen **drei Millionen Milchkuhe** auf Grund eines vom Landwirtschaftsdepartement 1939 aufgestellten Programms **künstlich befruchtet**. Das ist ungefähr jede neunte Kuh des Landes. Durch Einführung neuer Methoden ist es jetzt möglich, daß jeder der 2100 Zuchtbullen zur Befruchtung von durchschnittlich 1344 Kühen dient, während 1939 auf einen Bullen nur 228 Kühe entfielen.

Vor einigen Tagen ist bei Lausanne ein **Krokodil in den Genfer See entwichen**, was unter den Badegästen große Aufregung verursachte. Nun wurde das Krokodil Ali am Ufer des Sees, etwa 20 Kilometer von Lausanne entfernt, tot aufgefunden. An seiner Flanke hatte es eine schwere Verletzung, offenbar von der Schraube eines Motorbootes.

Der **größte Thunfisch**, der je einem Angler in den dänischen Gewässern an den Haken ging, wurde kürzlich von Knud Kyvsgaard im Öresund gefangen. Zwei Stunden lang mußte der Angler mit seiner Beute kämpfen, ehe der Fisch geborgen werden konnte. Er wog nicht weniger als 372 kg.

Die **Preise in der CSR** sind seit der Einführung des freien Marktes bei Butter um 27 Prozent, bei Zucker um 44 Prozent, bei Schmalz um 40 Prozent, bei Salami um 30 Prozent und bei Geflügelfleisch um 72 Prozent gesunken.

Für die im kommenden Jahr stattfindenden **britischen Festwochen** beabsichtigt man, zur Erhöhung der Verkehrssicherheit die größeren **Landstraßen mit hellfarbigem Belag zu versehen**. Auf der Colnbrook-Umgehungsstraße, in der Nähe des Londoner Flughafens, wurden bereits einzelne Strecken mit einem Überzug in Rosa, Beige und Grün versehen, um die Wirkung der verschiedenen Farben zu erproben. Dr. W. H. Glanville, der Direktor des Laboratoriums für Verkehrsforschung, ist der Überzeugung, daß Fußgänger auf helleren Straßen nachts leichter zu sehen sind.

In einer Höhle von Agnano in der Nähe Pisas wurden von einer wissenschaftlichen Expedition **Überreste von Steinzeitmenschen** entdeckt, die zum Teil aus der Zeit 15.000 v. Chr. stammen sollen. Unter den Funden befindet sich auch der Schädel eines erwachsenen Höhlenmenschen aus der Zeit 10.000 v. Chr. Ferner wurden Gebel von ungefähr 20 Erwachsenen und 20 Kindern entdeckt sowie Steinspeer, Pfeilspitzen und Vasenbruchstücke.

Unter besonders tragischen Umständen kamen fünf Mitglieder einer Bauernfamilie bei Bischofszell in Thüringen ums Leben. Ein Sohn des Bauern war in die **Jauchegrube** gestiegen, wo er von entweichenden Gasen übermannt wurde. Sein Bruder, der ihm nachfolgte, um ihn zu retten, erlitt das gleiche Schicksal. Ebenso erging es dem Vater und zwei anderen Söhnen. Als letzte stieg die Mutter hinab, um die anderen zu retten, verlor aber ebenfalls das Bewußtsein. Sie konnte lebend geborgen werden.

Prinz Baudouin belgischer Staatschef

Der Kampf um den König ist nun beendet. Die beiden Häuser des belgischen Parlaments haben die Übertragung der königlichen Vollmachten auf den Kronprinzen Baudouin zugestimmt. Die Eidesleistung wurde vollzogen und Prinz Baudouin ist somit Staatschef mit dem Titel eines „Statthalters des Reiches“. Das Kabinett Duvieusart ist zurückgetreten. Nachdem einige Versuche, eine Regierung zu bilden, gescheitert sind, hat Prinz Baudouin, nachdem sich der letzte Außenminister Paul van Zeeland vergeblich bemüht, den 66jährigen ehemaligen Justizminister Joseph Pholien mit der Kabinettsbildung betraut, dem dies auch gelang. Pholien gilt als ein entschiedener Anhänger des Königs Leopold.

Steigende Profite der amerikanischen Monopole

TASS.) Infolge der Rüstungsaufträge der amerikanischen Regierung steigen die Gewinne der Monopole weiter an. Die General Motors gab am 27. Juli bekannt, daß ihr Gewinn im zweiten Quartal 1950 nach Abzug der Steuern 272.889.000 Dollar gegenüber 166.915.000 Dollar im gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres betrug. Im ersten Halbjahr 1950 erzielte die Gesellschaft 485.277.000 Dollar Gewinn gegenüber 303.678.000 Dollar in der ersten Hälfte des vergangenen Jahres. Die Bethlehem Steel Company weist für das zweite Quartal d. J. einen Gewinn von 31.667.000 Dollar gegenüber 26.759.000 Dollar im gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres aus. Die Gewinne der United States Steel betragen im zweiten Quartal d. J. über 69,8 Millionen Dollar gegenüber 44,1 Millionen Dollar im Jahre 1949.

Aufforstungsprogramm der Sowjetunion

(TaSS.) Gegenwärtig werden in der Sowjetunion umfangreiche Arbeiten zur Anpflanzung neuer Wälder vorgenommen. Im Juni 1949 beauftragte die Sowjetregierung das Ministerium für Forstwirtschaft, im Verlaufe von sechs Jahren Eichenwälder für den Bedarf der Industrie auf einer Fläche von 407.000 Hektar am rechten Ufer der Wolga in den Gebieten Stalingrad und Astrachan zu schaffen. Die Anpflanzung von Eichenwäldern in solch riesigen Ausmaßen und in Gebieten, in denen besonders schwierige klimatische Bedingungen herrschen, steht in der Geschichte einzig da. Im Frühjahr dieses Jahres wurde, wie der Forstwirtschaftsminister Bowin auf der Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR mitteilte, die von der Regierung für das Jahr 1950 gestellte Aufgabe zur Anpflanzung von Eichenwäldern im Süden des Landes übererfüllt. Bowin führte ferner interessante Tatsachen über die erfolgreiche Erfüllung des Planes zur Umgestaltung der Natur in den Steppen- und Waldsteppengebieten an. Allein in diesem Jahre wurde eine Fläche von mehr als einer Million Hektar aufgeforstet. In den Steppen- und Waldsteppengebieten wurden im Jahre 1949 119 Waldschutzstationen geschaffen. Im laufenden Jahre werden weitere 191 Stationen hinzukommen. Zur Einrichtung dieser Stationen stellt die Regierung Traktoren und andere Maschinen zur Verfügung. Die Waldschutzstationen gestatten es, den ganzen Prozeß des Säens und Setzens von Bäumen von Grund auf zu verändern und die Produktivität der Arbeit zu steigern. Ein großer Teil der Arbeiten wurde voll mechanisiert. Der Minister wies abschließend darauf hin, daß Arbeiten zur Umgestaltung der Natur in diesem Ausmaß in keinem anderen Staat der Welt denkbar wären.

Aus Stadt und Land

NACHRICHTEN AUS DEM YBBSTAL

Stadt Waidhofen a. d. Ybbs

Vom Standesamt. Geburten: Am 5. ds. ein Knabe Franz der Eltern Leopold und Anna Rammel, Automechaniker, Waidhofen-Land, 1. Wirtsrotte 5. Am gleichen Tag ein Knabe Heinrich der Eltern Heinrich und Liselotte Schnitter, Walzer, Waidhofen, Wienerstraße 29. Am 6. ds. ein Knabe Rudolf Franz der Eltern Josef und Rosa Ternay, Monteur, Waidhofen, Unterer Stadtplatz 2. — Todesfälle: Am 9. ds. Rudolf Maderthaler, Landarbeiter, Gafenz, Oberland Nr. 2, im Alter von 16 Jahren. Am 11. ds. Engelbert Krenn, Bauer, St. Georgen am Reith, Rotte Hochau 1, im Alter von 43 Jahren.

Hochzeit. Am 14. ds. hat der Mittelschulprofessor i. R. Diplom-Ing. Wilhelm Öller mit der Lehrerin Gerta Biedermann den Bund fürs Leben geschlossen. Unsere besten Glückwünsche!

Ärztlicher Sonntagsdienst. Sonntag den 20. August: Dr. Franz Aman n.

Vom Fremdenverkehr. Soweit sich bisher übersehen läßt, ist die diesjährige Fremdenverkehrssaison die beste seit vielen Jahren. Die Unterkünfte in der Stadt und auch in den Nachbargemeinden sind in den letzten Wochen voll besetzt gewesen und es mußten sogar Gäste abgewiesen werden. Wenn auch das schöne Sommerwetter für den Fremdenverkehr günstig war, so muß man doch auf verschiedenes verweisen, das zu dem guten Besuch wesentlich beigetragen hat. Unter allen diesen Dingen ist das Wichtigste die Propaganda, alles andere ist mehr oder weniger eine Folge derselben und hängt mit ihr zusammen. Schon durch Jahre wird versucht, durch Presse, Rundfunk und Plakatwerbung für unsere Stadt eine freundliche Stimmung vorzubereiten. Es wurde immer wieder auf die Schönheit unserer Stadt, ihren anheimelnden, mittelalterlichen Bauarakter, die herrliche Umgebung usw. hingewiesen. Durch die Kriegs- und Nachkriegsereignisse war die Stadt vorerst nicht in der Lage, Sommergäste in größerer Zahl aufzunehmen, doch es war für den Fall, daß dies möglich würde, dafür gesorgt, daß unsere Stadt in guter Erinnerung blieb. So kamen bald die alten Sommergäste wieder. Stärker setzte die Propaganda im Vorjahre mit der 700-Jahr-Feier ein. Die Festwoche, vor allem das Heimatfestspiel, erwies sich als eine erfolgreiche Werbung. Die Ausgabe eines neueren Prospektes, in welchem unser neues Alpenstadion und das Parkbad abgebildet sind, war mit seinen beiden Beilagen — Gaststättenverzeichnis und eine Führung durch das Heimatmuseum — sehr wirkungsvoll. Die Früchte einer zielbewußten Propaganda reifen nun. Das Gasselfahren, die großen Sportveranstaltungen im Alpenstadion und im Parkbad, die Heimatfestspiele „Unter der blühenden Linde“, über die zum großen Teil im Rundfunk und in den Wochenschauen zu hören und zu sehen war, haben Waidhofen bekanntgemacht und so hat sich mancher gedacht: „Dieses Städtchen muß ich mir auch einmal ansehen.“ Diese Propaganda darf nicht abbrechen, zumal Waidhofen auch im Winter etwas zu bieten hat. Wichtig ist, daß das Versprochene gehalten wird, daß die Preise eingehalten werden und daß die Unterkünfte entsprechen. Soweit uns bekannt ist, sind keine Preisexzesse vorgekommen und sind Klagen nur wenig geäußert worden. Was Waidhofen als Sommerfrische

betrifft, so muß festgestellt werden, daß die Stadt im Vergleich zu anderen Orten sehr viel bietet. Sie hat Anlagen, auf die sie mit Stolz verweisen kann und sie kaum anderswo in solchem Ausmaße (Buchenberg, Krautberg usw.) vorhanden sind. Der Wald ist in wenigen Minuten von überall aus zu erreichen. Bänke und Unterstandshütten sind wieder hergestellt. Die Stadt selbst ist sauber und nett. Im Stadtgebiet wurden zur Bequemlichkeit der Sommergäste Bänke aufgestellt. Die Gartenanlagen (Schillerpark usw.) zeigen verständnisvolle Pflege und reichen Blumenschmuck. Das moderne Parkbad und das Sportstadion sind Anziehungspunkte für die Jugend. So steht unsere Sommerfrische in nichts anderen Sommerfrischen nach und sind in ihr die Vorzüge des Landaufenthaltes mit denen in einer Stadt so harmonisch vereint, daß jeder Besucher zufrieden sein kann. Wer heute als Einheimischer durch die Stadt geht, der staunt über die große Zahl der Sommergäste, die hier sind. Der Aufschwung des Fremdenverkehrs zeigt sich auch ziffernmäßig. Im ersten Halbjahr 1950 gab es 4243 Fremdenanmeldungen und 17.107 Nächtigungen. 1949 im gleichen Zeitraum 2864 Fremdenanmeldungen und 9720 Nächtigungen. Im Juli d. J. allein, dem bisher stärksten Monat, waren 713 Fremdenanmeldungen und 4910 Nächtigungen. Im gleichen Monat des Jahres 1949 798 Fremdenanmeldungen und 5151 Nächtigungen. Es wurde heuer der Stand des Monats Juli 1949 fast erreicht, in welchem Monat bekanntlich die Festwoche war, während der zahlreiche Aussteller hier nächtigen und daher ein außergewöhnlicher Zustrom erfolgte. Der Monat August wird, soweit jetzt schon zu ersehen ist, den des Vorjahres an Fremdenbesuch weit überschreiten, da anlässlich der Tagung der ÖJB, und der Anwesenheit des Kadern der österr. Wasserballnationalmannschaft für die VII. Europameisterschaft in Wien zahlreiche zusätzliche Übernachtungen zu erwarten sind. Zusammenfassend muß gesagt werden, daß der heurige Sommer für den Fremdenverkehr sehr gut war. Dieser Erfolg ist zum Großteil der Propaganda zuzuschreiben, nicht zuletzt aber jenen Gästen, die im Laufe der letzten Jahre an den verschiedenen Veranstaltungen wie Sportfeste im Sommer wie im Winter, der Festwoche 1949 und dergleichen teilnahmen und so persönlich für uns warben. Wir wissen aber auch, daß noch manches bei uns zu verbessern ist, was zu einer neuzeitlichen Sommerfrische gehört. Beschwerden, die berechtigt sind, sollen überprüft und Unzukömmlichkeiten beseitigt werden. Damit werden sich das Fremdenverkehrsreferat der Stadtgemeinde und der Verschönerungsverein zu befassen haben. Jedenfalls muß auch in den nächsten Jahren getrachtet werden, größere Veranstaltungen, Tagungen und dergleichen wieder in unsere Stadt zu bekommen. Zu bemerken ist noch, daß jede Geschäftsbelegung durch den erhöhten Sommerverkehr direkt oder indirekt der Stadtgemeinde durch Vermehrung ihrer Einnahmen an Abgaben und Steuern zugute kommt.

Hauptübung der Stadtfeuerwehr. Am Samstag den 12. ds. fand die diesjährige 3. Hauptübung der Stadtfeuerwehr auf dem Oberen Stadtplatz statt. Übungsobjekt war der Turm der Stadtpfarrkirche. Die große mechanische Schiebeleiter des 2. Zuges war im Kirchhof aufgestellt worden, um das Vorbringen einer Schlauchlinie bis zum

Kirchendach zu ermöglichen. Eine Steigergruppe — Zugskommandant Lackner, Zugskommandant Redelsteiner und Gruppenführer Neubauer — erkletterte vom Türmchen (Dachreiter) oberhalb des Chores aus den Giebel des Kirchendaches und stellte die Verbindung mit der Schlauchlinie über die Leiter her. Dann rückten die kühnen Männer rittlings auf dem schneidenden Blechdachgiebel soweit vor, daß mit dem Wasserstrahl die Turmkuppel bestrichen werden konnte. Die Leiter des 2. Zuges war beim Pfarrhof aufgestellt worden, um mit einer Schlauchlinie diesen vor Flugfeuer zu schützen. Die große Autospritze und ein Aggregat hatten beim Löschwassereservoir vor dem Museum Aufstellung genommen und in kurzer Zeit konnte die Schlauchlinie beim Pfarrhof in Betrieb genommen werden. Auch das äußerst schwierige Aufstellen der schweren Schiebeleiter bei der Kirche, das mit besonderer Vorsicht geschehen muß, ging rasch von statten. Daß die Belieferung der Schlauchlinie am Kirchendach etwas auf sich warten ließ, war darauf zurückzuführen, daß mehrere Schläuche dem enormen Druck nicht standhielten und platzten, so daß die Autospritze abgeschaltet werden mußte. Nach dem Umkuppeln auf das Aggregat schoß auch aus dem Strahlrohr auf dem Kirchendach ein mächtiger Wasserstrahl in die Höhe, mit dem die Turmkuppel bestrichen werden konnte. Den zahlreichen erschienenen Zuschauern bot sich ein fesselndes Bild und gar manche bangten um die wackeren Männer oben in schwindelerregender Höhe. Die Stadtgemeindevertretung mit dem Bürgermeister, den beiden Vizebürgermeistern und fast allen Stadträten sowie dem Magistratsdirektor wohnten der Übung bei und konnten sich überzeugen, daß die Stadtfeuerwehr gut geschult und allen Anforderungen gewachsen ist. Wenn Mängel zutage traten, so liegt die Schuld nicht an der Feuerwehrmannschaft, sondern in der Unzulänglichkeit des Schlauchmaterials, das ständig erneuert werden muß. Nicht nur viele Zuschauer, sondern auch das Feuerwehrkommando atmete auf, als die Übung ohne jeden Zwischenfall beendet war und die waghalsigen Steiger glücklich unten angelangt waren. Nach Abschluß der Übung fand im Hotel Infrüh eine gesellige Zusammenkunft statt, bei der Vizebürgermeister Sterneckernamens der Stadtgemeinde der Feuerwehr die verdiente Anerkennung zollte und die volle Unterstützung seitens der Stadtgemeinde zusicherte.

Erinnerung an einen seltsamen Blitzschlag. Die Feuerwehrrückung bei der Stadtpfarrkirche ruft die Erinnerung an ein Ereignis wach, das zeigte, daß Blitzschläge auch in einem Turm, der mit einem Blitzableiter versehen ist, Schaden anrichten und zünden können. Im Jahre 1896 schlug während eines ganz kurzen, aber ungemein heftigen Gewitters ein Blitz in den Blitzableiter des Klosterkirchenturmes ein. Der Ableitungsdraht wurde bei der Biegung um den unteren Dachrand abgesprengt und der Blitzstrahl in eine Anzahl Teilstrahlen gespalten, die auf die sonderbarsten Arten ihren Weg zur Erde nahmen. Einer dieser Teilstrahlen fuhr in den Glockenstuhl, entzündete diesen, durchquerte dann das Kirchenschiff und durchschlug bei dem Kreuzwegbild neben der Lourdesgrotte die Kirchenmauer. Ein anderer Strahl suchte sich den Weg zur Wasserleitung am Graben zwischen den beiden Kapellen, einer sprang auf das Blechdach der Kegelhahn des damaligen Gasthofes „zum Reichsapfel“ (heute Konsumgebäude) über, lief entlang des Daches des Gartensaales, dann durch das Vorhaus und endete im Wasserleitungsrohr am Hohen Markt, wo er, so wie am Graben, ein $\frac{1}{2}$ m

Rechnungsabschluß der Stadtgemeinde Waidhofen a. Y.

Wir haben in unserer letzten Nummer über die 3. öffentliche Gemeinderatsitzung berichtet, daß der Rechnungsabschluß der Stadtgemeinde für 1949 mit den Stimmen der ÖVP, und SPÖ, gegen die Stimmen der KPÖ, angenommen wurde. Nachstehend bringen wir die ziffernmäßige Aufstellung der Ein- und Ausgaben, welche die im Voranschlag 1949 angenommenen Summen beträchtlich überschreiten. Es wurden im Voranschlag 1949 eingesetzt: Einnahmen S 2.402.250.—, Ausgaben Schilling 2.500.240.—, also Erhöhungen der Summen über ein Drittel! Trotz dieser großen Veränderungen ist der Rechnungsabschluß 1949 ausgeglichen.

Gruppe:	Einnahmen S	Ausgaben S
Hauptverwaltung	84.477,96	233.121,86
Gemeindepolizei	33.306,83	172.033,10
Schulwesen	43.208,24	224.999,65
Kultur- u. Gemeinschaftspflege	213.408,37	319.993,02
Fürsorgewesen	38.187,04	128.181,83
Gesundheitswesen	65.626,96	149.898,88
Bau-, Wohn- und Siedlungswesen	100.195,48	419.479,01
Öffentliche Einrichtungen	170.871,21	468.932,72
Wirtschaftliche Unternehmungen	241.399,35	240.516,44
Allgemeine Finanzverwaltung	2.272.697,61	778.496,05
Betriebe:		
Friedhof	28.212,25	28.212,25
Wasserwerk	137.201,99	87.514,17
Filmbühne	241.583,87	216.649,78
Summe	3.670.377,16	3.468.028,76
Kassarest		202.348,40
Gesamtsumme	3.670.377,16	3.670.377,16

Die Festwoche der Österreichischen Jugendbewegung in Waidhofen a. d. Ybbs

Die 3. Kultur- und Sportwoche der ÖJB hat am Montag den 14. ds. in Anwesenheit von Landesrat Müller, der Landtagsabgeordneten Landesobmann Stangler, Fehring und Bachinger, des Bundesjugendführers Ryker und seines Stellvertreters Haider sowie des Bürgermeisters der Stadt Waidhofen a. Y., Kommerzialrat A. Lindenhofner, und vieler Gemeinderäte ihren Anfang genommen.

Schon am Samstag trafen aus allen Teilen Österreichs nahezu 500 Burschen und Mädels in der festlich geschmückten Stadt ein und wurden bereits am Bahnhof von der Jugend des Bezirkes mit Musik empfangen. Bald erfüllte frohes Jugendtreiben die Straßen. Am Montag schmetterten um 6 Uhr früh helle Fanfarenklänge über die Stadt und nach einem feierlichen Fahnenappell bewegte sich um 9 Uhr ein langer, festlicher Zug zur Eröffnung der Kultur- und Sportwoche auf der Freilichtbühne im Parkbad.

Voran marschierte der Fanfarenzug, ihm schloß sich ein großer Fahnenblock an und dann folgten in ihren bunten Trachten Gruppen aus dem Burgenland und Niederösterreich. In ihren blauen Trainingsanzügen stachen die Steirer besonders hervor. Im Freilichttheater hatten schon die Fahnenblocks Aufstellung genommen und mit großem Applaus wurde das Eintreffen der Festgäste begrüßt. Bürgermeister Kommerzialrat Lindenhofner hieß namens der Stadt die versammelte Jugend willkommen und gab seiner Freude Ausdruck, daß gerade Waidhofen zum Austragungsort der kulturellen und sportlichen Wettkämpfe erwählt wurde. Als Landesobmann des gastgebenden Landes sprach Abgeordneter Stangler und bezeichnete in seiner Rede die Kultur- und Sportwoche als einen Beweis für die Erziehung der Jugend der ÖJB, in der Körper- und Geisteskultur harmonisch vereint sind. Er schloß mit dem Motto der diesjährigen Kultur- und Sportwoche: „Heute eine starke Jugend — morgen ein freies Volk!“ Nach ihm sprach der Bundesjugendführer der ÖJB, Prof. Ryker, und führte unter anderem folgendes aus: „Wir von der jungen Generation sind angetreten als Rufer und Kämpfer einer neuen Zeit, wenn wir auch noch nicht überall verstanden werden. Die Jugend wird ihren Platz einnehmen und die ihr vom Vaterland gestellten Aufgaben erfüllen. Wenn wir hier in dieser Woche unsere Körper in Sport stählen und um die hohen Werte österreichischer Kultur ringen, dann ist dies unsere Unterschrift für den Frieden. Beweist, daß man mit Recht von uns sagen kann, mit einer solchen Jugend braucht uns um die Zukunft unseres Landes nicht bange zu sein. Namens der Bundesparteileitung der ÖVP begrüßte Landesparteiobmann Polcar die versammelte Jugend und wünschte ihr für ihr Treffen viel Erfolg. Er sagte unter anderem, daß in unserer heutigen Zeit die besten Kräfte ihr Bestes geben müssen. „Das Vaterland braucht eine treue, eine gläubige, eine opferfreudige und bekenntnisfreudige Jugend. Die ÖJB ist die Elite der österreichischen Jugend. Wenn auch manchmal die Meinung auftaucht, die ÖVP brauche keine Jugendorganisation, so ist das falsch. Wir brauchen sie bitter notwendig und ich bitte euch, so weiterzuarbeiten, daß die Österreichische Jugendbewegung eine Elitebewegung bleibt, aber auch eine Massenbewegung wird.“ Im Auftrag des Landeshauptmannes Steinböck sprach zum Schluß Landesrat Müller und gab seiner Freude Ausdruck, daß zum ersten Mal die Kultur- und Sportwoche in Niederösterreich stattfindet. Er wünschte allen Teilnehmern, daß diese Woche für sie in Erlebnis ihrer Heimat sei, nach dem sich noch viele Tausende vergeblich sehnen. „Ich war gestern an der Nordgrenze unseres Landes und es war erhehend, zu sehen, wie dort die Bevölkerung trotz aller sehr beunruhigenden Ereignisse drüber der Grenze ruhig ihrer Arbeit nachgeht. Wir können es nicht verstehen, wenn in anderen Gegenden manche Leute glauben, mit fünf Kilogramm Zucker und zwei Kilogramm Reis eine eventuelle Katastrophe überstehen zu können. Dazu gehört mehr, dazu gehört Mut und Einsatzfreudigkeit, die aber ganz besonders von der Jugend erwartet wird. Landesrat Müller schloß mit den Worten: „Hier ist österreichische Heimat, hier ist österreichische Jugend, die lebt, arbeitet und kämpft zum Wohle unserer Zukunft, zum Wohle unseres Volkes und Landes.“

Anschließend wurde von Bundesjugendführer Ryker die Eröffnung der Ausstellung vorgenommen, in der die preisgekrönten Arbeiten des kulturellen Einzelwettbewerbss gezeigt werden. Die Teilnehmer der Kultur- und Sportwoche aber begannen sofort im Alpenstadion und in den Festsälen mit den sportlichen und kulturellen Wettbewerben.

Am Abend fanden sich wieder alle Teilnehmer sowie zahlreiche einheimische Gäste

im Freilichttheater im Parkbad ein, wo die Gruppen des Ybbstales mit einem Ybbstaler Heimatabend ihre engste Heimat in Wort, Lied und Tanz vor den Zuschauern lebendig werden ließen. Die Geschwister Erb, Kinder noch, haben sich sofort in die Herzen aller Zuhörer gesungen, unter der Leitung des heimatischen Volkskomponisten Freunthaller entsetzte die Singgruppe Waidhofen reichen Beifall und besonders der „Watschenplattler“ der Opponitzer wurde viel bejubelt. Mitwirkende und Gäste verabschiedeten sich nachher voneinander mit dem Lied „Kein schöner Land in dieser Zeit“.

Auch die folgenden Tage brachten laufend Veranstaltungen im Alpenstadion, im Parkbad und im Schloßhof. Die frische und fröhliche Jugend, die sich in schönen, heimatischen Trachten zeigte (besonders fielen

die Burgenländer auf), belebte die Gassen und Straßen der Stadt. Ein Lautsprecherwagen führt zeitweilig herum und gibt neben Musik das Tagesprogramm bekannt. Mit einem Wort, es rührt sich was in der Stadt, von deren Häusern festlich-farbige Fahnen wehen. Am Maria-Himmelfahrts-Tag wurde im stimmungsvollen Schloßhof von der Gruppe Aschbach das „Apostelspiel“ von Max Mell gespielt. Es war eine achtunggebietende Leistung, die oftmals die Zuhörer durch die eindringliche Sprache und den sehr guten Vortrag erschütterte. Leider konnten viele Besucher wegen der schlechten Akustik dem Stück nicht folgen, auch fanden viele keinen Platz mehr. Das Wetter war bisher recht günstig und wenn es so bleibt, kann die Jugendwoche mit einem recht zufriedenstellenden Erfolg abschließen.

Schwimm-Meeting im Waidhofner Parkbad

Bekanntlich weilten in unserem Städtchen die besten österreichischen Wasserballer. Unter der Leitung des Olympia-trainers „Niki“ Hehn waren die Spieler sozusagen kaserniert, trainierten täglich eisern und hart, um bei den Europameisterschaften im Schwimmen, Springen und Wasserball, die vom 20. bis 27. August im Wiener Stadionbad stattfinden, Österreich ehrenvoll zu vertreten. Die Schwimmer befaßten sich zu derselben Zeit, als die Wasserballer in Waidhofen weilten, in der Sportschule Schielleiten und trainierten dort unter ihrem Trainer Pawlicek.

Die Anwesenheit des Nationalteams nahm die Union Waidhofen zum Anlaß, um ein Schwimm-Meeting aufzuziehen, das sich allerdings mit den Meetings vergangener Jahre nicht messen kann, das aber doch recht guten Sport brachte und die Zuschauer immer wieder fesselte. Die Lautsprecheranlage funktionierte diesmal tadellos und auch der sogenannte „Verbindungsdienst“ klappte. Man muß nur die richtigen Leute einsetzen. Kaum war ein Bewerb zu Ende, schon konnte man die Ergebnisse vernehmen. Zu bemängeln in der Organisation wären diesmal die langen Zwischenpausen, für Waidhofen ganz ungewöhnlich, denn bisher war man gewöhnt, ein flüssiges Programm vorgesezt zu bekommen. Recht interessant gestaltete sich ein Interview mit Niki Hehn, der in diesem die Chancen unserer Wasserballer und Springer günstig beurteilte.

Nun, einen Wunsch hätten wir noch: ein Schwimm-Meeting mit zugkräftigem Programm fehlt in dieser Saison noch. Wir wissen wohl, daß es um die Kasse der Union nicht allzu rosig bestellt ist, daß eine große Veranstaltung viel Geld kostet, wir wissen aber auch, daß diese Veranstaltungen in den vergangenen Jahren möglich waren und hoffen, daß eine ähnliche heuer noch folgen wird. Wie beliebt der Wassersport in Waidhofen ist, geht immer wieder aus der Zuschauerzahl und aus der Begeisterung hervor. Also, Daumen halten für ein Schwimm-Meeting im Parkbad, das auch den verwöhntesten Ansprüchen gerecht wird.

Nun aber zur Veranstaltung des vergangenen Sonntags. Nach einigen einleitenden Bewerben wurde eine 3x50-m-Lagenstaffel ausgetragen. Überraschend blieb der ASV. Linz erfolgreich mit der guten Zeit von 1:39.4. An zweiter Stelle landete Wien I mit 1:41.5 vor Wien II und Union Waidhofen. Die 6x50-m-Bruststaffel brachte ein recht spannendes Rennen und viel Begeisterung, gelang es doch den tüchtigen Union-Schwimmern, den ASV. Linz auf den dritten Platz zu verweisen. Sieger wurde Wien I (Österr. Team) mit 3:46, Zweiter Union Waidhofen mit 3:59.1 vor ASV. Linz mit 4:12.8. Im dritten Bewerb, dem letzten und spannendsten zugleich, der 6x50-m-Kraulstaffel, wurden die Nerven der Zuschauer arg in Anspruch genommen. Wien I siegte zwar sicher in 3:09.8, aber um den zweiten Platz gab es lange Zeit ein erbitertes Ringen. Meter um Meter holte die Union gegen Wien II auf, mußte aber doch den „Kronprinzenplatz“ knapp der Wien-II-Mannschaft überlassen. Die Zeiten: Wien II 3:18.2, Union Waidhofen 3:19.1, ASV. Linz 3:23.7.

Das anschließende Wasserballspiel des österreichischen Kadern war wohl die Delikatesse der Veranstaltung. Zwei Teams traten in folgender Aufstellung gegeneinander an: Team I: Gebhard I (Union Wien); Preisegger (Diana), Depaoli (Union); Kunz (Diana), Feßl (Union); Bräuner (Union), Gebhard II (Union). Team II: Dr. Reichl (Diana); Doktor Schuh (Union); Faimann (Union); Stiskalik (ASV. Wien), Zigon (Linz); Theimer (Diana). In diesem, von technischen Kabinettstückchen durchsetzten

Schiebeleitern, von denen eine an der Stirnfront aufgestellt und eine Schlauchlinie bis zu den kleinen Öffnungen in der Höhe der Uhr gelegt wurde. Der Brand wurde bald gelöscht.

Vereinigung fortschrittlicher Sozialisten. Diskussionsabend. Der Bezirksausschuß Waidhofen a. d. Ybbs der Vereinigung fortschrittlicher Sozialisten gibt bekannt, daß am Samstag den 19. ds. um 19 Uhr im Gasthof Hoffelner, Fuchslug 16, ein allgemein zugänglicher Diskussionsabend stattfindet. Referent ist Gen. Musial, Landessekretär des Landesausschusses Wien der VFS.

Rot-Weiß-Rot und RAVAG. in Waidhofen a. d. Ybbs

Spiel siegte das Team I mit 10:5 (5:4). Es war Wasserball feinstens konzentriert, ein technisches Feuerwerk, erlesene Schießkunst. Es braucht uns um das Abschneiden unserer Wasserballer bei den Europameisterschaften nicht bange zu sein. Besonders imponierte das blitzschnelle Drehen im Wasser, die fliegende Kombination und das Ausnutzen auch der kleinsten Chancen. Gute Tormannleistungen vervollständigten den hervorragenden Gesamteindruck. Trainer Hehn hat hier vorbildliche Arbeit geleistet. Tore: Feßl (4), Gebhard II (6); Zigon (2), Stiskalik (2) und Liebenberger.

Im Schlußspiel trat unsere Union-Sieben gegen den ASV. Linz an. Die „Fünfundzwanziger“ lieferten einen prächtigen Kampf und siegten verdient mit 9:5 (6:2). Folgende Mannschaften stiegen ins Wasser: ASV. Linz: Lauterbach; Schabransky, Putschögl; Haas, Eder; Eichberger, Hill. Union Waidhofen: Huber; Hoffelner, Buxbaum; Wilhelm, Gruber; Leitner (Buchmaier), Stummer.

Unsere „Wasserratten“ waren in der ersten Halbzeit fast nicht zu halten, schwammen pausenlos zum gegnerischen Tor und forcierten diesmal ein sehr gutes Kombinationsspiel. Die besten Spieler: Wilhelm, Gruber und Stummer. Insbesondere Gruber imponierte mit seinen kraftvollen Weitschüssen. Nach der Pause kamen die Linzer etwas auf, mußten jedoch gegen Schluß der Union klar das „Feld“ überlassen. Unsere Burschen haben gewaltig dazugelernt und dürften unter den Provinzmannschaften Österreich nicht viele Gegner haben. Die Tore: Stummer (5), Gruber (3) und Wilhelm. Alles in allem war es eine gelungene Veranstaltung, die alle alten Freunde des Wassersportes anzog und hoffentlich viele neue warb.

Rot-Weiß-Rot und RAVAG. in Waidhofen a. d. Ybbs

Wie es ja den breitesten Sportkreisen bekannt ist, hatte die vergangene Woche das Kader der österr. Nationalmannschaft ihr Trainingslager in unserem städt. Parkbad aufgeschlagen. Aus diesem Grund eilte der Sportreporter von Rot-Weiß-Rot, der Sprecher bei allen Länderkampfübertragungen der Fußballer, Heribert Meisel, nach Waidhofen a. d. Ybbs, um seinen Hörern einen Originalbericht von den Vorbereitungen der Wasserballer für die 7. Europameisterschaft in Wien zu übermitteln. Die Reportage gestaltete sich sehr interessant, zuerst wurde Verbandstrainer Nikolaus Hehn und anschließend fast sämtliche Angehörigen der Nationalmannschaft interviewt. Der Grundton ihrer Äußerungen war größte Zuversicht für die großen bevorstehenden Kämpfe. Diese Reportage fand am Maria-Himmelfahrts-Tag statt und wurde am selben Tag abends um 19.15 Uhr auf Rot-Weiß-Rot Wien übertragen, wobei ebenfalls ein Originalbericht von dem stattgefundenen Trainingsspiel übermittelt wurde. Am darauffolgenden Mittwoch wurde erneut Nikolaus Hehn und der Kapitän der Waidhofner Mannschaft Friedrich Stummer von einem Reporter der RAVAG. im Parkbad interviewt. Beide gaben erneut ihrer großen Zuversicht Ausdruck, mit der angeschlossenen Hoffnung, daß unsere Wasserballer, die bei uns hier in Waidhofen längst keine Unbekannten mehr sind, recht gut abschneiden bei den Kämpfen um den Siegeslocher von Europa. Diese Reportage der RAVAG. wird im Lauf der nächsten Tage auf einen der beiden Wiener Sender übertragen werden. Näheres ist in den Radioprogrammen der Tageszeitungen ersichtlich.

Das Zelt ist abgeschlagen. Das große Zelt, das auch heuer wieder Tausenden bei den Heimatfestspielen „Unter der blühenden Linde“ ein schützendes Dach bot, ist wieder abgetragen worden. Damit ist ein schönes Ereignis, das so vielen Menschen glückliche Stunden bereitete, abgeschlossen. Am letzten Spieltag, Sonntag nachmittags, konnte dieser größte Raum, der in unserer Stadt je zur Verfügung stand, kaum die Menge fassen, die noch einmal die „Blühende Linde“ sehen wollte. Die Kasse wurde fast gestürmt und konnte den Andrang schwer bewältigen. Es waren meist

auswärtige Besucher aus allen Gegenden unserer Heimat, viele aus Purgstall, Scheibbs, dem Erlauf- und Ybbstal. Unsere sonst an Sonntagnachmittagen so stille Stadt war überaus belebt. Gasthäuser, Konditoreien usw. waren stark besucht und machten gute Geschäfte und die Stimmung, wohin man blickte, war angeregt und fröhlich.

Sammlung für den Stephansdom. Der Stephansdom in Wien ist für das Volk in Österreich ohne Unterschied des Bekenntnisses zum Symbol des Lebens geworden. Sein Wiederaufbau nach den furchtbaren Zerstörungen im Jahre 1945 soll ein lebendiges Gleichnis für den Neuaufstieg und den Lebenswillen unseres Vaterlandes sein. Die n.ö. Landesregierung hat in einem Aufruf zu einer Sammlung für die Stephanskirche aufgerufen. Auch in unserer Stadt wird diese Sammlung durchgeführt. Die Haussammlung hat bereits begonnen, die Straßensammlung findet kommenden Samstag und Sonntag statt. Es ist zu erwarten, daß niemand sich dieser Bitte verschließt und sein Scherlein für diesen guten Zweck beiträgt.

Rundfunkübertragung. Die RAVAG. Wien hat während der 3. Bundes-Kultur- und Sportwoche der ÖJB, hier Aufnahmen gemacht, die heute, Freitag, oder morgen, Samstag, über RAVAG. Wien zu hören sein werden.

Zu spät! Wir haben vor einigen Wochen mitgeteilt, daß die Absicht besteht, den Reichenauerhof, eines der letzten Baudenkmale aus der Zeit, da die Hammerherren noch wohlhabend waren, seiner schönen, eigenartigen Fassade zu entkleiden und das Haus nüchtern zu modernisieren. Von berufener Seite wurde dagegen Einspruch erhoben und das Bundesdenkmalamt hat der n.ö. Landesregierung als Bauherrn mitgeteilt, daß der Reichenauerhof gemäß § 2 des Denkmalschutzgesetzes, BGBl. 533/23, unter Denkmalschutz steht und daß bei den Bauarbeiten getrachtet werden soll, möglichst die ursprüngliche Erscheinung des Baudenkmals zu wahren. Was ist aber geschehen? Obwohl die zuständige Stelle der Landesregierung davon wußte, wurde die Fassade rücksichtslos entfernt. Da sie äußerst solid gearbeitet war, kostete die Entfernung derselebn viel Arbeit und Geld. Das Einschreiten des Bundesdenkmalamtes kam daher zu spät. Wir fragen nun? Wer war es, der den Wunsch der Öffentlichkeit so offenkundig mißachtete? Hat das Land Niederösterreich so viel Geld, daß es Arbeiten durchführen läßt, die nicht notwendig sind und das Heimatgefühl weiter Kreise verletzen und schwer erarbeitetes Steuergeld verschlingen? Weiters, wer soll für die Erhaltung heimatlicher Art wirken, wenn amtliche Stellen, deren Pflicht es wäre, dafür zu sorgen, sich glatt darüber hinwegsetzen? Heute ist es ein Hammerherrenhaus, das uns an jene Zeit erinnert, als bei uns noch das Sensengewerbe und die Klein-eisenindustrie blühte, morgen ist es vielleicht eine schöne Kirche oder ein anderes wertvolles Kunstdenkmal. Nein, meine Herren, so geht es nicht weiter! Wir verlangen, daß auch jene Stimmen gehört werden, die hier die Verantwortung dafür tragen, daß das schöne Bild der Heimat auch ferneren Geschlechtern erhalten bleibt, und protestieren gegen das Vorgehen im Falle Reichenauerhof.

Ybbswehrbau und NEWAG-Bau. Der Ybbswehrbau bei der Fachschule, der wirklich schon sehr dringlich ist, wurde endlich begonnen und man kann das lustige Pilotenschlagen tagsüber beobachten. Der niedrige Wasserstand der Ybbs erleichtert die Bauarbeiten und es ist zu hoffen, wenn das trockene Wetter anhält, daß bald wieder der frühere Zustand hergestellt sein wird. Derzeit münden die Ausgänge der Kanäle der Häuser an der Ybbs ins Trockene, was unhygienisch ist und auf keinen Fall auf die Dauer geduldet werden kann. Wenn nach der Reparatur des Wehres der normale Wasserstand der Ybbs wieder erreicht ist, dann werden die Kanal-mündungen wie früher unter Wasser liegen. — Das NEWAG-Bauvorhaben in der Ybbsitzerstraße bzw. Friedhofstraße geht nun auch rüstig weiter. Andauernd erfolgen die Ziegelzufuhren und die Mauern erreichen schon Haushöhe. Es handelt sich bei dem Bauvorhaben, wie wir schon einmal mitgeteilt haben, um ein großes, einstöckiges Verwaltungsgebäude in der Ybbsitzerstraße, ein ebenfalls einstöckiges Wohnhaus und einen Magazinstrakt in der Friedhofstraße. Bauunternehmer ist Baumeister Friedrich Schrey.

Sportunion. Der vergangene Sonntag und Feiertag brachte der Union Waidhofen a. d. Ybbs einen ausgesprochen regen Sportbetrieb. Trotzdem sich zahlreiche Athleten der Union auf Urlaub befanden und eine Abordnung von Sportlern zu einem Lehrgang nach Schloß Wartholz abberufen wurde, konnte unabhängig davon eine Reihe von Sportveranstaltungen ausgetragen werden. Somit stellt die Union Waidhofen a. d. Ybbs erneut ihre kolossale Breitenentwicklung unter Beweis. Die Tennisaktion unter Führung von Ing. Friedrich Deseve trat am Sonntag in Wien zu einem Klubkampf gegen Tabak-Regie an. Die Handballer stellten sich mit einer Handballmannschaft der Herren und einer der Damen in Amstetten dem dortigen ATSV. und last no least führten unsere so erfolgreichen Schwimmer ein großes Wasserballmeeting im städt. Parkbad durch, an dem die österr. Nationalmannschaft sowie der ASV. Linz mitbeteiligt waren. Am Maria-Himmelfahrts-Tag trat dann schließlich noch die Damenhandballmann-

Glockenweihe in Zell a. d. Ybbs

Sonntag, der 13. August, brachte uns die Erfüllung einer innigen, fast jahrzehntelangen Sehnsucht. In früher Morgenstunde zog durch den festlich geschmückten Markt hinunter bis nach Untertzell die rührige Stadtkapelle von Waidhofen und weckte mit ihren schmissigen Marschmelodien auch die letzten Schläfer, deren es allerdings wenige gab, denn groß und klein, alt und jung war schon längst bei den letzten Vorbereitungsarbeiten tätig. Beim geschmackvoll geschmückten Erfrischungsstand wurden die „Nährmittel“, die uns unsere brave, gewohnt gebefreudige bäuerliche Pfarrbevölkerung im Geschenkewege zur Verfügung gestellt hatte, ausgepackt. Drüben, bei der Festtribüne, ein Meisterwerk der Dekorkunst unseres Ehrenbürgers, Gemeinderates und Komiteebannes Karl Bense, stellten freiwillige Helfer der Stadtpfarre den würdigen Feldaltar auf, während fleißige Frauenhände mit Blumen die letzte Zier anbrachten. Daß die Pfarrkirche selbst einem Kleinod glich, sei nebenbei als Selbstverständlichkeit vermerkt. Um 9 Uhr zog die Geistlichkeit — Prälat Mons. Dr. Landlinger, Kanonikus Dechant Dorner, Rektor P. Josef Gottschardt, Pfarrer Otto Schneckenleitner von St. Leonhard a. W., die Stadtpfarrkapläne Hubert Rieken und Leopold Teufel, Prof. P. Amandus Ruf vom Stift Seitenstetten sowie Mons. Prof. Rudolf Brauneis — vom Pfarrhof zur Schule, wo sich der Festzug in Bewegung setzte. Wer einmal die bunte Pracht religiöser Kundgebungen in Zell sehen konnte, der weiß, daß wir uns nicht in Einzelheiten verlieren können. Der beachtlichen Gruppe der kathol. Jugend mit dem wehenden Christusbanner folgte die Schuljugend, an welche sich die Wagen mit den Glockenpatinnen anschlossen. Prachtig geziert kamen die Glockenwagen selbst, geführt von den schmucken Rossen der Familien Resch (Oberhäuserer) und Brenn (Untertzell). Sodann schlossen sich die Ehrengäste an, der Bürgermeister der Marktgemeinde Johann Stühl, der Bürgermeister von Zell-Arzberg Engelbert Kerschbaumer sowie der Vizebürgermeister von Windhag-Untertzell Leopold Pfaffeneder. Außerdem gab uns der Bürgermeister der Stadt Waidhofen a. Y., Kommerzialrat Alois Lindner, die Ehre seines Besuchs. Es folgten noch viele andere Ehrenfestgäste, der Kirchenrat sowie das Glockenkomitee. Kanonikus Laurenz Dorner, ehem. Pfarrer von Zell, sowie Prälat Dr. Johannes Landlinger wurden vor Beginn der Feldmesse durch zwei sinnige Festgedichte, vorgetragen durch die Kinder Ingrid Wagner und Karl Grill, herzlich begrüßt. Nach der Feldmesse ergriff Prälat Dr. Landlinger das Wort und führte in seiner ersten, geistvollen Festpredigt so manchen Zuhörer vom Glockenblick zur Gewissensbesinnung. Er schloß seine inhaltsreichen Worte mit dem Satz des Evangeliums „Friede den Menschen auf Erden, die guten Willens sind“. Hernach begann die Konsekration der Glocken. Die einzelnen Weihestufen dieses festlichen Ritus erklärte der Ortspfarrer der großen Menge der Andächtigen durch eine in liebenswürdiger Weise von der Fa. Hirschlechner zur Verfügung gestellte Lautsprecheranlage. Am Schlusse der Weihe

schrritten die Patinnen Frau Emma Klose zur größten Glocke, welche dem hl. Florian geweiht ist, Frau Anna Kerschbaumer zur Glocke der Mater dolorosa, Frau Maria Mann zur Josefiglocke, Frau Maria Ecker zur Glocke des hl. Johannes Nepomuk und Frau Johanna Kupfer zur Glocke des Erzengels Raphael. Mit einem Gebetspruch schlugen sie die Glocke an und erfüllten derart ihr Patentoffizium. Hernach wurde mit dem Aufzug der Glocken begonnen. Mit besonderer Dankbarkeit wird vermerkt, daß die bange Gemüter leicht ängstlich machende Glockenaufzugsarbeit von der bekannten Fa. Zimmermeister Alfred Hopperwieser mit großer Umsicht und peinlichster Sorgfalt durchgeführt wurde. Außerdem hat Zimmermeister Hopperwieser auf eine Bezahlung des beigegebenen Materials, ebenso auf die Begleichung der Werkzeugabnutzung zu Gunsten unseres Glockenfondes verzichtet, worüber wir uns ganz besonders freuen. Bei der Glockenmontage halfen als geschulte freiwillige Kräfte Florian Pöschacker, Gottfried Kerschbaumer und Leopold Rechberger mit. Nach 6 Uhr war es so weit, daß das Glockenweihespiel unserer kathol. Jugend begonnen werden konnte. Während der Sprecher, Fachschüler Josef Grill, die einleitenden und verbindenden Worte sprach und der Chor der Jugend auf das stufenweise Einläuten der Glocken hinwies, sprach für jede Glocke ein Vertreter der Jugend. Es waren dies Gernot Rinder, Franz Becksteiner, Franz Schnederle, Rosa Zand und Ferdinand Hager. Der verdienstvolle Obmann Karl Bense, sowie sein Stellvertreter Lambert Baumgartner legten beim Läuten der größten Glocke einen prächtigen Blumenkranz beim Kriegerdenkmal unter den Klängen des „Guten Kameraden“ nieder. Der Abschluß war in der Pfarrkirche, wo der Ortspfarrer mit kurzen, aber sehr bewegten Worten der Pfarrgemeinde dankte. Das Glockenlied, verfaßt und vertont von Schuldirektor Edi Freunthaller und der sakramentale Segen bildete, vermischt mit dem Läuten aller Glocken, den Schlußakkord des Zeller Festtages.

Mysterienspielaufführung im Stift Melk

In der Erinnerung an die vorjährigen glanzvollen Aufführungen des „Jedermann“ durch die Melker Laienspielgruppe tut sich für das Gegenstück „Der Bettelmann“ des Tiroler Dichters Außerhofer schon regstes Interesse kund. Das Können der Mitwirkenden, das im Vorjahr unter Beweis gestellt wurde, der prunkvolle einmalige Rahmen im Kolomanhof des Stiftes mit dem Portal der Stiftskirche als Bühnenhintergrund lassen einen hervorragenden Kunstgenuss erwarten, so daß sich aus nah und fern schon zahlreiche Besucher angemeldet haben. Die Vorführungen finden am Samstag den 19., Sonntag den 20., Freitag den 25., Samstag den 26., Sonntag den 27. August um 19.30 Uhr statt. Sonntag den 27. August auch um 15.30 Uhr. Kartenvorverkauf in der Papierhandlung Zeitmeier, Melk, Hauptplatz, Tel. 123.

bert Karasek und Schulleiter Leopold Simon und durch den Hochzeitsgesang. Die Brautmesse las der Bruder der Braut, Hochw. Prof. Dr. Placidus Molterer vom Stiftsgymnasium Seitenstetten. Viel Segen wünschten dem neuvermählten lieben Paar eine große Menge Andächtiger sowie die neuen Zeller Glocken.

Berufsjubiläum. Frau Rosa Fischhuber, Gastwirtin in Zell, feiert an diesem Wochenende ihr 50jähriges Berufsjubiläum. Wenn auch ihre Gesundheit so manches zu wünschen übrig läßt, so betreibt die nunmehr 78jährige Wirtin ihre Gäste doch in alter Rührigkeit. Berufskollegen und Gäste gratulieren herzlich!

Windhag

Wechsel im Pfarramt. An Stelle des scheidenden Paters Willibald kommt Pfarrer Franz Ollischer aus Gleiß ab 16. ds. als Provisor nach Windhag. Es ist dies seit über hundert Jahren das erste Mal, daß unsere Pfarre von einem Weltgeistlichen betreut wird.

Abschied unseres Pfarrers. Am Dienstag den 15. ds. nahm unser Pfarrer endgültig von uns Abschied. In Scharen strömten die Windhager um 2 Uhr nachmittags zur Kirche, die sich bei diesem Anlaß als zu klein erwies. Pater Willibald Demal sprach nun zum letzten Mal zu seiner Pfarrgemeinde und in diesen Abschiedsworten zeigte sich die ganze herzliche Verbundenheit mit ihr. Kaum ein Auge blieb trocken, als er in der einstündigen Festpredigt seinen Lebenslauf schilderte und auch davon sprach, daß er als junger Priester wegen seiner angegriffenen Gesundheit gerade die Berufung nach der Berggemeinde Windhag so sehr gefürchtet habe und nun so schwer scheidet. Er dankte allen für die entgegengebrachte Treue und auch für die Opfer und Spenden, die die Anschaffungen für die Kirche und deren Ausgestaltung ermöglichten. Der Chor stimmte das Lied „Es ist bestimmt in Gottes Rat“ an und nach dem hl. Segen und dem Opfergang begaben sich alle zum Dorfplatz, wo unter der Linde ein festlich geschmückter Tisch aufgestellt war. Alle gruppierten sich herum und nachdem der Jugendchor das Lied „Hoch-

matland“ angestimmt hatte, trugen zwei kleine Kinder, und zwar Hermann Maderthaler vom Hause Stritzlöd und die Liesl Wagner vom Almbauern Abschiedsgedichte vor und übergaben Blumensträuße. Hierauf ergriff im Namen des Pfarrkirchenrates und der ÖVP-Fraktion Gemeinderat Wührer (Altrian) das Wort, dankte im Namen der Bevölkerung und überreichte ein Diplom. Für die Jugend und das Aufbauwerk sprach Fritz Raidl (Wendlehen), für den Ortsschulrat, Lehrkörper und die Schulkinder dankte Oberlehrer Masterritz und der Feuerwehrhauptmann Gottfried Wagner sprach im Namen der korporativ ausgerückten Windhager Feuerwehr. Der Sohn des Hauses Obersonnleiten, Alfred Rumpf, trug ein sehr sinniges Abschiedsgedicht in Mundart vor, worauf der Chor das Lied „Von meinen Bergen muß ich scheiden“ sang. Damit war der offizielle Teil der von Lehrer Kerschbaumer und seiner Gattin geleiteten Feier beendet. Tief ergriffen dankte Pater Willibald nochmals und nun wollte das Händedrücker kein Ende nehmen. Alle reichten nochmals ihrem Pfarrer die Hand und dann verließ man noch einige Zeit im Gasthof Schaumberger in gemütlicher Runde. Möge dem scheidenden Seelsorger diese spontane Kundgebung den Abschied erleichtern. Wir sind überzeugt, daß er sich in seinem neuen Wirkungskreis als Religionsprofessor im Stift Seitenstetten ebenso gerne an uns erinnert wie wir ihn nicht vergessen werden.

Böhlerwerk

KSV, Böhlerwerk — Handball. Bei der Sportplatzöffnung am 13. ds. in Ybbsitz spielte KSV Böhler außer Leitner mit ihrer kompletten ersten Mannschaft und gewann überlegen 21:4. Während im Sturm neben Bachl, Heiß und Köbler, Seisenbacher und Tremml die gefährlichsten Torschützen waren, spielte sich Wagner I als Mittelläufer gut ein und warf auf dem Hinterhalt mehrmals erfolgreich ein. Die Verteidigung hatte ein leichteres Spiel. Bei den Damen gewannen die Ybbsitzerinnen sicher 7:1 und lieferten ein sehr schönes und lebhaftes Spiel. Am Montag den 14. ds. reiste Böhler bereits mit zwei Herrenmannschaften nach Wels, um am folgenden Tag dort gegen die Polzeisportvereinigung Wels zu spielen. Polizei Wels gehört der ö. Liga an. Sah man dem Spielverlauf wegen der gewaltigen Spielstärke des ö. Vereines mit Besorgnis entgegen, so brachte das Spiel selbst eine große Überraschung. Mit Leitner, Maderthaler, Brandstetter, Berger, Haselsteiner, Schröding, Heiß, Köbler, Tremmel, Seisenbacher, Bachl lief Böhler ins Feld und legte gleich ein höllisches Tempo hin und übernahm die Führung mit 6:3. Kurz vor Halbzeit gelang es Wels, den Stand auf 6:5 zu reduzieren. In der zweiten Spielhälfte machte sich nicht nur das Auswechseln von drei Wels'ern, sondern auch das Umstellen des Schiedsrichters bemerkbar. Durch laufende Fehlentscheidungen spielte die Böhler Mannschaft zerknirscht und fiel stark zurück. Wohl gelang es Tremmel und Seisenbacher noch mehrmals, erfolgreich durchzubrechen, doch die Niederlage konnte nicht mehr verhindert werden. Das Spiel endete 14:8. Maderthaler mußte durch eine Verletzung längere Zeit ausscheiden. Die Tore warfen Seisenbacher 4, Tremmel 3 und Heiß. Ein Ausflug ins Salzkammergut schloß sich dem Spiel bei schönem Wetter und froher Stimmung an.

Sonntagberg

Fremdenverkehrsgemeinde? In der letzten Gemeinderatssitzung wurde der Rund-erlaß, ob die Ernennung zur Fremdenverkehrsgemeinde angestrebt wird, dem Wirtschaftsausschuß zur Stellungnahme und Berichterstattung bei der nächsten Gemeinderatssitzung abgetreten. Ohne dem Wirtschaftsausschuß bei seiner Stellungnahme vorzugreifen, sollen die Gründe, die für oder gegen eine Fremdenverkehrsgemeinde sprechen, aufgezeigt werden. Festgestellt muß werden, daß nur der östliche Teil der Gemeinde Sonntagberg, also die landwirtschaftlich genutzte Fläche mit der Ortschaft Sonntagberg, für den inländischen Fremdenverkehr in Frage käme, während die Ortschaften von Böhlerwerk bis Kematen längs der Ybbs wegen der bestehenden Industriebetriebe weniger geeignet sind, obwohl in Hilm alljährlich Sommergäste sich aufhalten. Ob der Sonntagberg unter den derzeitigen Umständen den Anforderungen des Fremdenverkehrs entspricht, ist eine andere Frage. Obwohl der Sonntagberg von Rosenau und Bruckbach auf einer Serpentinstraße und auch auf zwar mangelhaften, markierten Fußwegen leicht zu erreichen ist, geht heutzutage kein Erholungssuchender eine Stunde auf einen 704 Meter hohen Berg zu Fuß. Für eine ständig erreichbare Fahrgelegenheit von Rosenau aus müßte in erster Linie vorgesorgt werden die so oft gepriesene Privatinitiative könnte für die Hebung des Fremdenverkehrs auf dem Sonntagberg von ausschlaggebender Bedeutung sein. Was den Ort Sonntagberg selbst anbelangt, wäre derselbe nicht nur ein passender Fremdenverkehrsort, sondern mit seiner in den Jahren 1706 bis 1717 von Jakob Prandtauer begonnenen und 1718/1736 von Josef Mungenast vollendeten Barockkirche auch ein Wallfahrtsort, der ruhig mit dem vielfach mehr besuchten Maria-Tafel- oder Pöstlingberg in Konkurrenz treten könnte, wenn von kirchlicher Seite das Ihre dazu beigetragen würde. Zumindest übertrifft die Kirche mit ihren reich geschmückten Deckenfresken von Daniel Gran und dem imposanten spätbarocken Hochaltar mit dem silbergeschmückten

schafft der Union in Eggenburg zu den Titelkämpfen um das Championat von Niederösterreich an. Zum Abschluß sei nochmals erwähnt, daß die Union Waidhofen a. d. Y. durch diese Leistungsproben am vergangenen Wochenende und am darauffolgenden Feiertag, ihr Primat im n.ö. Union-Sport erneut unter Beweis gestellt hat. Und nun die einzelnen Ergebnisse: Tennis: Folgende Spieler haben bei herrlichem Wetter am Klubkampf gegen Tabak-Regie Wien in Wien auf den Anlagen der Tabak-Regie teilgenommen: Herren: Ing. Deseyve, Mag. Schönheinz, Fleischanderl, Kaltner und Gold. Damen: Gold, M. Kalita, N. Kalita, Schatzl. Gespielt wurden insgesamt 6 Herren-Einzel, 4 Damen-Einzel, 3 Herren-Doppel, 3 Damen-Doppel. Waidhofen verlor dabei 2:14, wobei die Waidhofener keineswegs eine derartig inferiore Rolle spielten, denn es waren durchwegs lange Dreisatzkämpfe notwendig, um den jeweiligen Sieger zu ermitteln. Die beachtenswerten Siege errangen für Waidhofen Fr. Kalita im Damen-Einzel und das äußerst hoffnungsvolle Herren-Doppelpaar Kaltner und Gold, beide Spieler sind noch Jugendliche! Aller Voraussicht nach wird der Rückkampf anfangs September in Waidhofen a. d. Ybbs ausgetragen werden. Alle Teilnehmer waren von der freundlichen Aufnahme durch die Wiener begeistert. — Handball: Die Handballauseinandersetzung mit dem ATSV Amstetten war in erster Linie als letztes Trainingsspiel für unsere Damenmannschaft gedacht. Deshalb wurde nur eine etwas verstärkte Herren-Reservemannschaft nach Amstetten entsandt, die erwartungsgemäß 14:2 verlor. Erwähnenswert wäre nur die Prachtpartie, die Robert Karas im Tor lieferte. Auch die Damen siegten wie erwartet sicher mit 7:0. Erst am Feiertag hatte die Damenmannschaft ihre richtige Feuerprobe zu bestehen. Die Rivalen unserer Damen bei den Titelkämpfen in Eggenburg waren: SC. Eggenburg, SC. Austria Brunn, Union Wr.-Neustadt, Union Tulln. Alle fünf Mannschaften besaßen die gleiche Spielstärke, keiner konnte man den Vorrang geben, in solchen Fällen entscheidet einzig und allein die Härte, leider Gottes, und an dieser Hürde scheiterten unsere Mädels. — In der Vorentscheidung trafen sich Union Waidhofen und Brunn. Die Waidhofenerinnen mußten von den äußerst rasant angreifenden Brunnerinnen in rascher Folge 4 Tore in Kauf nehmen. Dann aber beherrschte unsere Elf eindeutig das Spielgeschehen, konnte jedoch keine greifbaren Ergebnisse erzielen. Endstand 5:1 für Brunn. Das Ergebnis entspricht in keiner Weise dem Spielverlauf. Den Ehrentreffer für Waidhofen erzielte Wiesenbauer. Gegen Union Tulln gab es eine unglückliche 5:4-Niederlage, nachdem die Waidhofenerinnen lange Zeit in Führung lagen. Wiederum war die überaus harte Spielweise der Tullnerinnen entscheidend. Für Waidhofen erzielten Tore: Klar 2, Köck 1, Wiesenbauer 1. SC. Eggenburg wurde Landesmeister. Waidhofen a. Y. stellte die fairste Mannschaft. — Schwimmer und Wasserballer: Über die Veranstaltung im städt. Parkbad am vergangenen Sonntag wird an anderer Stelle ausführlich berichtet.

Der 1. Waidhofener Sportklub in Tirol. In seinem ersten Spiel auf Tiroler Boden konnte der 1. Waidhofener Sportklub gegen eine Kombination Hall-Wattens nach gutem Spiel der gesamten Waidhofener Elf einen beachtlichen 5:3-Erfolg erringen.

Feuerwerk beim ehem. Strandbad. Wieder einmal hat unser Stockinger ein Feuerwerk veranstaltet und damit vielen hundert Menschen einen schönen Sommerabend bereitet. Unzählige Lichter erhellen die Strandbadeite, in der Mitte wurde ein großer Anker „gelichtet“. Feurige Räder und viele Raketen riefen immer wieder die „Ooohs“ und „Aaahs“ der so zahlreichen Zuschauer hervor. Die Ybbsitzerstraße war dicht mit Menschen gedrängt und vorbeifahrende Autos konnten sich nur mühsam den Weg bahnen. Dem alten Stockinger aber ist wieder einmal der Dank für sein gelungenes Feuerwerk auszusprechen. Möge er noch recht viele Illuminationen veranstalten — sein Publikum wird ihm immer treu bleiben.

Der tägliche Obstmarkt. Seit einigen Wochen ist außer dem allwöchentlichen Markt am Dienstag fast alle Tage auf dem Oberen Stadtplatz ein richtiger Markt. Am Freitag gibt er fast an Umfang dem des Wochenmarktes am Dienstag nicht viel nach. Es wurden an den letzten Tagen vorwiegend Obst, frühe Äpfel, Birnen usw. angeboten. Die Zahl der Verkäufer war einigemale so groß, daß der Platz bis beinahe an die Pfarrkirche mit Wagen, Autos und Verkaufsständen besetzt war. Obwohl Obst von den einheimischen Bauern im reichsten Maße angeboten wurde, erschienen auch mehrere auswärtige Händler.

Fahrraddiebstähle. In der Nacht vom 23. zum 24. Juli wurde aus dem Hofe des Gasthauses Baumann ein dort unversperrt abgestelltes Damenfahrrad von bisnun unbekanntem Täter gestohlen. Beschreibung des Fahrrades: Damenrad, Modell 34, Marke „Speer“, Nr. 1.003.885, neue Halballenbereifung, schwarz lackiert, ohne Lichtanlage. — Am 15. August in der Zeit von 23 bis 24 Uhr wurde dem Bäckergehilfen A. D. sein Herrenfahrrad, welches er beim Gasthaus Ebner abgestellt hatte, von bisnun unbekanntem Täter gestohlen. Zweckdienliche Angaben sind bei der städt. Sicherheitswache Waidhofen a. d. Y. oder beim nächsten Gendarmerieposten erbeten. Fahrradbeseiter, laßt eure Fahrräder nicht unversperrt oder längere Zeit unbeaufsichtigt stehen. Ihr macht es den Dieben nur leichter!

Verkehrsunfall. Am 9. ds. um ca. 21 Uhr fuhr der Bäckergehilfe O. M. mit seinem unbeleuchteten Fahrrad in der Weyrerstraße stadteinwärts. Bei der Schwarzbachbrücke überquerte die hier wohnhafte Frau Luise H. die Straße und wurde von dem Radfahrer niedergestoßen. Beim Sturz erlitt sie Verletzungen, die bei der nachträglichen Behandlung im Krankenhaus als schwer bezeichnet wurden. Die Erhebungen zur Klärung der Verschuldensfrage wurden eingeleitet. In diesem Zusammenhang wird darauf hingewiesen, daß beim Überqueren einer Straße besondere Vorsicht an den Tag zu legen ist. Ebenso hat jeder Radfahrer, Fuhrwerker oder Kraftfahrer bei Eintritt der Dunkelheit sein Fahrzeug vorschriftsmäßig zu beleuchten.

Waidhofen a. d. Ybbs-Land

Vom Standesamt. Eheschließungen: Am 12. ds. Johann Forster, Bundesbahnbediensteter, Waidhofen-Land, 2. Wirtsrotte Nr. 31, und Elfriede Auer, im Haushalt tätig, Waidhofen-Land, 2. Wirtsrotte Nr. 31. Am 12. ds. Josef Großschartner, Schlosser, Waidhofen-Land, 2. Kraihhofrotte Nr. 31, und Serafine Helm im Haushalt tätig, Waidhofen-Land, 2. Kraihhofrotte Nr. 31. Am 15. ds. Rudolf Ellegast, Elektriker, Windhag, Siedlung Reifberg Nr. 148, und Helene Löffler, im Haushalt tätig, Windhag, Siedlung Reifberg Nr. 148. — Sterbefall: Am 11. ds. der Ausnehmer Josef Brenn, Waidhofen-Land, 1. Wirtsrotte Nr. 14, im Alter von 84 Jahren.

Zell a. d. Ybbs

Hochzeit aus der „Blühenden Linde“. Am Montag den 14. ds. führte der Postadjunkt Josef Aigner, der den Wallner Ferd in der „Blühenden Linde“ unübertrefflich spielte, seine Braut, Fr. Gertrud Molterer, zum Traualtar. Diese Hochzeit wurde mit besonderer Festlichkeit, soweit es den kirchlichen Rahmen betrifft, gehalten. Dies war sowohl aus der Trauungsrede von Hochw. Pfarrer Johann Litsch zu entnehmen, ebenso auch durch die musikalische Einlage, gespielt von Prof. Engel-

Gnadenbild und der Schatzkammer mit reichen Kunstwerken die beiden vorgenannten Kirchen. Nur die äußere Aufmachung ist dort nicht nur für den Fremdenverkehr, sondern auch für die Wallfahrer anziehender, eben weil dort die Verkehrsfrage rechtzeitig und glücklich gelöst wurde und die vorhandenen Anlagen gepflegt sind, was man vom Sonntagberg nicht behaupten kann. Auf dem Sonntagberg stehen den Sommergästen nebst drei Gasthöfen mit Fremdenzimmer auch das Heim mit ungefähr 40 Fremdenzimmer zur Verfügung, welche teilweise mit fließendem Kaltwasser und auch teilweise mit Bad ausgestattet sind, zur Verfügung, die alle nur angemessene Pensionspreise verlangen. Für Menschen, die das ganze Jahr in Büro oder Werkstätte verbringen, ist der Sonntagberg mit seiner herrlichen Aussicht und schönen Umgebung der geeignetste Platz, sich zu erholen. Der Promenadeweg zum Türkenbründl und der Aufenthalt dortselbst oder der Wald hinter dem Friedhof sind ideale Plätze, um sich dort ausruhen zu können, wenn dort nur ein wenig für die Bequemlichkeit der Fremdgäste vorgesorgt würde. Kleine Ausflüge in das nahe Waidhofen a. d. Ybbs über Böhrlerwerk, nach Unterkobjed oder Höhrfriedl können einige Abwechslung bringen. Auch größere Ausflüge, wie etwa in das Gesäuse oder nach Eisenerz, Leopoldsteinersee oder ins obere Ybbstal, um nur einige zu nennen, wären wegen der günstigen Bahnverbindung möglich und wenn erst der Eilzug Wien-Bischofshofen in Rosenau anhalten würde, könnte der sonst recht beliebte Ausflugsort Sonntagberg auch für die Wiener Gäste leichter erreichbar sein. So müssen die auf den Sonntagberg reisenden Gäste in Amstetten aussteigen, in den Postomnibus umsteigen oder auf den Personenzug um 12 Uhr ab Amstetten warten. Wenn auch Sonntags und Donnerstags Postomnibus auf den Sonntagberg verkehren, vermitteln diese bloß den Verkehr von Waidhofen auf den Sonntagberg, da dieselben gewöhnlich schon von Waidhofen besetzt sind und höchstens noch Platz für einige Rosenauer ist, während die mit dem Frühzug von Amstetten ankommenden Reisenden zu Fuß auf den Sonntagberg gehen können. Will der Sonntagberg also eine Fremdenverkehrsgemeinde werden, ist vor allem die Gründung eines Fremdenverkehrsvereines notwendig, der dann mit aller Umsicht die im vorstehenden Artikel gegebenen Anregungen zur Durchführung bringt und darüber hinaus eine Propaganda entfaltet, die weite Kreise auf diesen günstigen Erholungsort aufmerksam macht. Wenn dann durch diese Selbsthilfe der Interessenten etwas geschaffen wird, das den Fremdenverkehr auf den Sonntagberg fördert, wird sich das Land bezüglich der Verkehrswege bzw. die Gemeinde nicht verschließen können, die nötige Hilfe angedeihen zu lassen, um den Sonntagberg das werden zu lassen, was er durch seine herrliche Lage verdient.

Besatzungssteuer. Die Besitzer von Siedlungshäusern und sonstige Keuschler, die oft gerade nur ein Dach über dem Kopf haben, waren über die in letzter Zeit vom Finanzamt zugesandten Zahlkarten über die Besatzungskostensteuer unangenehm überrascht und gleichzeitig empört. Das Steuerzahler ist an und für sich keine angenehme Sache, aber die Bezahlung der Besatzungskostensteuer ist doppelt unangenehm, weil sie nicht sein müßte und weil sie jene trifft, die ohnehin ihre Besatzungssteuer durch den 20prozentigen Lohnsteuerbeitrag bereits geleistet haben, da doch alle Angestellte oder Arbeiter sind. Sie alle haben sich ihr Eigenheim vom ersten Spatenstich bis zur letzten Handreichung vom Munde abgespart, um ein eigenes Dach über dem Kopf zu haben und für sie sind gewiß je 120 Schilling für 1949 und 1950 kein Pappenstiel. Das Gesetz über den Besatzungskostenbeitrag wurde bekanntlich schon im Vorjahr beschlossen und es ist unverständlich, warum gleich zwei Jahresraten in einem Jahr zu zahlen sind. Wenn die Besatzungskostensteuer im ersten Halbjahr 1950 um 18,9 Millionen hinter dem Bundesvoranschlag zurückgeblieben ist, haben die Gehalts- und Lohnempfänger ihre Pflicht voll erfüllt, da diese Steuer wie alle sonstige Abgaben verrechnungsmäßig vom Lohn oder Gehalt einbehalten werden. Muß der kleine Steuerzahler die Steuerschraube immer doppelt zu spüren bekommen? Könnte zum Beispiel der § 4, Absatz 2, des Bundesgesetzes vom 19. Mai 1949, Nr. 133, nicht lauten: Vom Grundvermögen und vom land- und forstwirtschaftlichen Vermögen ist eine Besatzungskostensteuer von mindestens 120 Schilling nur dann zu leisten, wenn der Eigentümer einen Besatzungskostenbeitrag vom Vermögen gemäß Absatz 1 nicht zu entrichten hat und der Einheitswert der Liegenschaft oder des Grundstückes 10.000 S übersteigt. Den Gesetzgebern wäre zu empfehlen, sich die Novellierung dieses Gesetzes in diesem Sinne angelegen sein zu lassen.

Wallfahrt nach Maria-Neustift. Am Samstag den 26. August findet die alljährliche Dankwallfahrt für die gut eingebrachte Haupternte statt. Diese Wallfahrt, die auf eine langjährige Tradition zurückgeht, wird immer wieder in würdigster Weise zu Fuß unternommen und läßt sich nicht gut in bequemer, moderner Autofahrt durchführen. Auch im heurigen Jahr haben wir allen Grund, zu danken, war doch die Ernte eine verhältnismäßig gute. Der so notwendige Regen hat doch immer wieder rechtzeitig eingesetzt. Es ist zu wünschen und zu hoffen, daß jedes Haus und jede Familie ihre Teilnehmer entsendet. Zusammenkunft in der Kirche Böhrlerwerk um 12 Uhr mittags.

Eine Montblanc-Überschreitung

Eine Gruppe Waidhofner Bergsteiger des TVN. führte in der Zeit vom 15. Juli bis 6. August 1950 Bergfahrten in der Montblanc- und Gran-Paradiso-Gruppe durch. Die Teilnehmer dieser Gruppenfahrt waren: Franz Fuchs, Franz Miklas, Sepp Molterer, Hans Preßler, Trude Preßler und Sepp Zöttl. Die Seilschaft bei der Überschreitung des Montblanc bestand aus vier Bergsteigern: Franz Fuchs, Hans Preßler, Trude Preßler und Sepp Zöttl.

Wir bringen nachstehend einen Bericht des Teilnehmers Prof. Hans Preßler. In Anbetracht des tragischen Ausgangs eines bergsteigerischen Großunternehmens einer Wiener Seilschaft knapp nachher, erhält der Bericht erhöhtes Interesse.

Nach einer ermüdend langen und heißen Eisenbahnreise über Innsbruck—Brenner—Verona—Mailand—Aosta—Courmayeur erreichten wir das erste Ziel unserer Fahrt, einen Lärchenwald bei Entrèves, am Fuße des Montblanc, in dem wir unsere Zelte aufschlugen.

Wir hatten die Absicht, den Montblanc-Stock seiner Längsausdehnung nach, die in Ost-West-Richtung verläuft, zu überschreiten. Wir wußten, daß dies eine lange, anstrengende und unter Umständen schwierige Bergfahrt werden würde. Aber wir waren in bester Verfassung, gut ausgerüstet und voll Unternehmungslust. Wir hatten uns schon in Waidhofen genau orientiert, Karten und Führer studiert und so ein ungefähres Bild der strategischen Lage gewonnen.

Am nächsten Vormittag zogen wir los, mit Proviant für sechs Tage versehen. Gegen Abend erreichten wir die Tournerhütte (3371 m) und bald summten unsere Benzinkocher. Müde krochen wir in unsere Schlafsäcke. Für den folgenden Tag war eine Ersteigung des Dent du Géant (Riesenzahn), 4014 m, vorgesehen.

Gut ausgeruht verließen wir am frühen Morgen die Hütte und strebten der abenteuerlich geformten Felsnadel zu. Nach kurzer Rast beim Einstieg griffen wir in die Felsen und turnten die senkrechten, glatten Wände empor. In der dünnen Luft von 4000 Meter Höhe stellte diese Kletterei große Anforderungen an Herz und Lunge. Aber nach 1½ Stunden hatten wir es geschafft und standen schwer atmend, aber beglückt auf der winzigen Spitze. Eine englische Seilschaft empfing uns mit Zitronensaft und Zucker. Nach kurzem Verweilen (denn wir mußten Platz für die nächste heraufkommende Seilschaft machen), ging es an den Abstieg. Ein aufkommendes Gewitter trieb uns zur Eile an und am Nachmittag erreichten wir wieder wohlbehalten unsere Hütte. Unsere Zuversicht für die folgenden Tage war gestiegen, denn wir vertrugen scheinbar die Höhe und die Anstrengungen recht gut. Der Abend war wunderschön. Das Gewitter war vorüber, sternenklar der Himmel, tief unter uns lag Courmayeur mit strahlenden Lichtern. Noch lange ertönten unsere Lieder in die Nacht.

Der nächste Tag sah uns schon wieder unterwegs. Es galt das Montblanc-Massiv

vorerst in Süd-Nord-Richtung zu überqueren, um den Col du Midi zu erreichen, der schon auf französischem Boden liegt. Von dort wollten wir über den Mont Tacul, 4249 Meter, und den Mont Maudit, 4471 Meter, den Gipfel des Montblanc, 4810 Meter, ersteigen, zur Vallot-Hütte (eine Stunde unter dem Gipfel) absteigen, dort nächtigen und am darauffolgenden Tag, über den Dome-Gletscher weiterabsteigend, wieder nach Entrèves zu unseren Zelten gelangen.

Die Sonne schien heiß auf uns, als wir über die gut verfirnten Gletscher des Grand Flambeau zum Col du Midi gingen. Die schweren Rucksäcke drückten, Eislawinen stürzten donnernd vom Mont Tacul und langsam, Schritt für Schritt, Stunde um Stunde, zogen wir unsere Spur. Nebelfetzen zogen von Süden heran, ein kühler Wind erhob sich, es war klar, ein Unwetter kam auf. Wir beschleunigten unser Tempo und am späten Nachmittag, als die ersten Blitze krachten, die ersten Schneeböen uns entgegenbliesen, betraten wir die kleine Hütte am Col du Midi, 3555 m. Bald bot die Landschaft ein hochwinterliches Bild. In wildem Wirbel kreisten die Flocken, heulend piffte der Sturm, wir aber waren geborgen. Bald brannte ein hübsches Feuerlein im Ofen und angenehme Däfte strömten aus dem Kochtopf.

Wir beschlossen, einen Rasttag einzuschreiben, um unsere Rucksäcke von überflüssiger Proviantlast zu befreien und zweitens, um Kräfte für den Hauptangriff zu sammeln. Den nächsten Tag verbrachten wir auch hauptsächlich mit Essen und faulem Herumlungern. Doch tat uns dieser Rasttag nicht sonderlich gut, denn das Wetter war wieder schön geworden und wir machten uns im stillen Vorwürfe, den herrlichen Tag nicht besser ausgenutzt zu haben. Einstweilen studierten wir sorgfältig unseren morgigen Anstieg, denn die Nordostflanke des Mont Tacul lag im Streiflicht der Nachmittagssonne schön vor uns und bot alle ihre Geheimnisse preis.

Da wir schon um Mitternacht aufbrechen wollten, gingen wir gegen 6 Uhr abends zur Ruhe, doch war von Schlaf vorderhand keine Rede. Da wieder dichter Nebel eingetroffen war, stand ich alle Stunden auf, um nach dem Wetter zu sehen. Als um 11 Uhr nachts noch immer der Nebel so dicht lag, gab ich die Hoffnung für morgen auf und schlief sofort ein. Um Mitternacht wurde ich geweckt. Verdrossen und verschlafen trat ich vor die Hütte. Aber da standen die hellen Sterne am Himmel und der Nebel war verschwunden. Schleunigst fuhren wir aus den Schlafsäcken, im Nu brannte unser Benzinkocher und um 1 Uhr nachts verließen wir, angesieilt, mit angeschnallten Steigeisen, im Lichte unserer Laterne die Hütte. Zuerst ging es sanft geneigt zum Fuße des Mont Tacul und dann immer steiler dessen 700 m hohe Nordostflanke hinauf. Die Eisverhältnisse waren ausgezeichnet. In dem körnigen, gefrorenen Firn, der das Eis bedeckte, griffen unsere Eisen vorzüglich und schnell gewannen wir an Höhe. Nach einer Stunde kamen wir an das erste Hindernis, einen gewaltigen Abbruch des Gletschers. Riesige Eistürme versperrten uns den Weg. In dem schwachen Licht unserer Laterne schienen die Eistrümmer gespenstisch hoch, das Dunkel dazwischen doppelt so schwarz und, obwohl wir tags zuvor genau gesehen hatten,

daß wir den Abbruch in einer Schleife nach rechts zu umgehen hätten, war es unmöglich, uns zurecht zu finden. Wir mußten also notgedrungen so lange warten, bis es hell wurde. Eineinhalb Stunden kostbarer Zeit ging uns dadurch verloren. Endlich, gegen 4 Uhr lag fahles Licht des kommenden Tages auf dem Eis und wir konnten weiter. Ein kurzer Quergang nach rechts und wir standen unter einer kurzen, steilen Blankeisrinne, die uns auf den oberen Rand des Eisbruches führen sollte. Nun bekam der Pickel Arbeit. Schöne, geräumige Stufen schlagend, erreichten wir das obere Eis, einige Schritte auf ebenem Firn und schon standen wir vor einem zweiten Hindernis, einer Kluft im Eise. Der obere Rand wölbte sich in 3 Meter Höhe mit einem riesigen Bauch weit über den unteren Rand. Wie da hinaufkommen? Der Erste mußte (mit den Steigeisen!) auf den Schultern eines Kameraden stehend, zwei Pickel in Kopfhöhe in den Firn des Überhanges stoßen, dann folgte ein kräftiger Klimmzug, unterstützt von sanftem Druck von unten und die Eisen griffen, die Füße gewannen Halt, noch zwei, drei Meter höher und es war gelungen. Nun wurden die Rucksäcke aufgesieilt und einer der Kameraden nach dem anderen folgte, von oben gezogen, von unten geschoben. Der Letzte mußte freihängend hinaufgezogen werden. Gleich ging es weiter in immer steiler werdendem Firn, aber sicher griffen die Eisen, stetig gewannen wir an Höhe und gegen 7 Uhr morgens standen wir auf dem ersten Gipfel, dem Mont Tacul. Wir ließen uns zu einer kurzen Rast nieder. Das Wetter sah gar nicht sehr verlockend aus. Hohe Wolkenschleier und Morgenröte. Kühler Wind ließ uns erschauern und wir machten, daß wir weiterkamen.

Nachdem wir in der Führung gewechselt hatten, mußten wir vorerst 200 Meter absteigen, um jenseits der Senke dem Mont Maudit auf den Leib zu rücken. Seine Flanke, die eigentlich eine Eiswand genannt werden kann, bot das schon gewohnte Bild: Steilen und noch steileren Firn, verdeckte Klüfte, 500 Meter hoch. Hier wurde durch die Höhe das Tempo schon merklich gedrückt. Immer öfter mußten kurze Atempausen eingeschaltet werden. Der Firn wurde allmählich so steil, daß Quergänge Stufenarbeit erforderten. Wir hielten uns also hübsch gerade hinan. Zum Glück hatte sich das Wetter gebessert, die Sonne strahlte vom blauen Himmel und erfüllte uns mit Zuversicht. Als wir den Übergang vom Firn zu den Felsrippen erreichten, die vom Gipfelgrat herabzogen, wurde die Sache unangenehm. Wir gerieten auf äußerst steiles schwarzes Wassereis, das zirka 10 Zentimeter hoch von frischem Pulverschnee bedeckt war, der keinen Halt gab, die Steigeisen aber verklebte und wenig Sicherungsmöglichkeit bot, da wir keine Eishaken mitführten. Mit äußerster Vorsicht querten wir nach rechts gegen den Gipfelgrat, den wir in einer kleinen Firnscharte erreichten.

Von dort ging es über Fels und Firn leicht zum Gipfel des Mont Maudit. Sofort stiegen wir zum Col de la Brenva ab, den wir gegen 2 Uhr erreichten und wo wir uns zu einer ausgiebigen Rast niederließen. Die Schlafsäcke wurden ausgebreitet. Der Kocher trat in Aktion und eine Stunde wohlverdiente Ruhe erquickte uns.

(Schluß folgt.)

Teilnehmer aus Nachbarpfarrern sind freundlichst eingeladen.

Anbetungstag. Am 9. ds. fand wie alljährlich der in der Bevölkerung beliebte Anbetungstag statt. Der Sakramentenempfang war ein zahlreicher, der verstärkte Kirchenchor trug beim Hochamt um 9 Uhr in zur Andacht stimmender, erhebender Weise bei. Die Beteiligung war diesmal dadurch erleichtert, daß infolge der frühzeitigeren Getreideernte auch auf dem Berg die Hauptarbeit geleistet worden war. Die hier weilenden Sommergäste nahmen auch zahlreich an unserem Festtag teil.

Kino Gleib. Samstag den 19. und Sonntag den 20. August: „Heimliches Rendezvous“. Mittwoch den 23. August: „Nach dem Sturm“.

Rosenau a. S.

Familienabend. Samstag den 12. ds. fand in der schön geschmückten Turnhalle Rosenau der von der Volkshilfe Sonntagberg veranstaltete Familienabend statt. An der Stirnseite der Turnhalle war ein großes Volkshilfeabzeichen und beiderseits der Wahlspruch „Hilfe durch das Volk!“ angebracht. Den ganzen Abend herrschte außergewöhnliche Gemütlichkeit, da die Tanzpausen mit Einlagen ausgefüllt waren, die großen Beifall fanden. Die Ansage besorgte Herr Gawlitzner, der in den ersten Tanzpausen, die Gäste auf die Besonderheiten des Abends aufmerksam machte und selbst ganz gelungene Vorträge brachte. Man konnte zwei Türkinnen sehen, wie sie auf dem Fußboden sitzend, Bahnenkaffee tranken, der ihnen von einer türkischen Sklavin gereicht wurde (Geschwister Englisch). Nachdem auch bei der Volkshilfe die demokratischen Regeln gelten, konnte jeder Gast von der eigens aufgestellten Volkshilfepolizei einen Haftbefehl verlangen und seinen lieben Nächsten für vermutliche Untaten einsperren lassen. Die Gäste machten von dieser Einrichtung reichlich Gebrauch und die wirkliche Po-

licei könnte sich rühmen, wenn sie in einer Nacht so viele Verhaftungen vornehmen könnte. Für jede Verhaftung mußte ein Grund angegeben werden. Es wurde zum Beispiel sogar der Bürgermeister verhaftet und der Grund hierfür war, weil er so viele Wohnungen bauen läßt und dadurch die Hausherrn zu Grunde richten will. Es fanden sich aber immer gleich mitleidige Verwandte oder gute Bekannte, die die Verhafteten gegen ein geringes Lösegeld aus der Haft befreiten. Jedenfalls war es nie möglich, die weiße Fahne zu hissen, weil der Arrest immer besetzt war. In einigen Pausen sang Frau Maria Henökl mit ihrer wunderbaren, schönen Stimme verschiedene Lieder, unter welchen besonders der Erzherzog-Johann-Jodler stürmischen Beifall fand. Die Kapelle Huber spielte wie immer fleißig alte und neue Tänze. Nach der großen Pause wurde der Donauwalzer besonders stimmungsvoll gespielt, so daß derselbe mehrmals wiederholt werden mußte. Zwischendurch konnten sich die Gäste, wenn sie nicht gerade eingesperrt waren, im türkischen Kaffeehaus oder im „Giftsalon“ (Salon ist etwas übertrieben) vergnügen, wo es überall Gutes zum Essen und Trinken gab und wo man den Darbietungen während der Pausen zuhören konnte. Volkshilfe und Gäste scheinen mit dem Gebotenen recht zufrieden gewesen zu sein, weil die Trennung so schwer fiel. Wer sich in Zukunft wieder einmal gut unterhalten will, versäume nicht die nächste Veranstaltung in der Turnhalle zu besuchen, wo es immer gemütlich ist. Abschließend wollen wir noch den bei der Eröffnung des Familienabends durch die Obmannin Frau Maria Nöhler ausgesprochenen Dank für die vielen erhaltenen Spenden bekanntgeben. Dank gebührt auch allen jenen, die bei der Gestaltung des Abends mitgewirkt haben.

Kematen

Straßenverkehr. Infolge des stetig anwachsenden Straßenverkehrs mit schweren

Lastkraftwagen ist das Passieren der Ybbsbrücke in Kematen für Fußgänger lebensgefährlich. Die Brücke ist nach den derzeitigen Verhältnissen viel zu schmal. Die hiezu berufenen Stellen sollten sich darum kümmern, ob es nicht möglich wäre, an der bestehenden Brücke seitwärts einen Gehsteig für Fußgänger anbringen zu lassen. Es wäre dies für die Fußgänger ebenso wie für die Fuhrwerke eine kleine Verkehrs-erleichterung.

Hausmening

Brand im Sägewerk Rauscher. Am 8. ds. gegen 23 Uhr entstand im Sägewerk der Firma Rauscher & Söhne in Neufurth-Hausmening, vermutlich durch Funkenflug oder durch Selbstentzündung von Holzstaub, ein Brand, dem das gesamte Kesselhaus zum Opfer fiel. Der Schaden beläuft sich auf rund 400.000 Schilling.

St. Leonhard a. W.

Auto- und Motorspritzenweihe. Durch die rührige Gemeindevertretung und die umsichtige Leitung der Ortsfeuerwehr war es nunmehr möglich, die Schlagfertigkeit der Freiw. Feuerwehr St. Leonhard a. W. durch den Ankauf einer Motorspritze und eines Geräteautos zu vervollständigen. Am 20. August findet in St. Leonhard die feierliche Weihe dieser neuen Geräte statt, zu welcher bereits geziemend eingeladen wurde. Um 9.30 Uhr vormittags findet eine Feldmesse und der Weiheakt mit Ansprachen statt. Am Nachmittag wird die Freiwillige Feuerwehr St. Leonhard in einer Schauübung die neuen Geräte vorführen und der Bewohnerschaft zeigen, daß die altbewährte Tatkraft wiederum vollkommen Platz gegriffen hat. Anschließend Abmarsch zur Festwiese mit verschiedenen Belustigungen. Das Kommando wird alles aufbieten, die Gäste in jeder Weise zufrieden zu stellen und ersucht um einen zahlreichen

Besuch. Bei der herrlichen Höhenlage des bekannten Ausflugsortes St. Leonhard und seiner anerkannt guten und billigen Bewirtung wird es niemand bereuen, dieses Feuerwehrfest zu besuchen.

Ybbsitz

Geburten. Am 5. ds. wurde den Eltern Leopold und Katharina Harreiter, Wirtschaftsbesitzer von Oberschallau, Rotte Haselgraben Nr. 24, ein Knabe Leopold geboren. Am 6. ds. ein Knabe Heinrich Eduard den Eltern Heinrich und Maria Lietz geb. Sonneck, Mechaniker, Markt Nr. 151. Wir gratulieren!

Platzkonzert. Sonntag den 20. ds. veranstaltet der Musikverein auf dem Marktplatz ein Platzkonzert. Beginn des Konzertes um 10 Uhr vormittags.

Sportplatzzeröffnung. Am 13. ds. fand in Ybbsitz die Eröffnung des neuen Sportplatzes statt. Aus diesem Anlaß lud sich die Turn- und Sportunion Ybbsitz die Handballspieler und Spielerinnen der KSV, Böhlerwerk und die Fußballmannschaft des SV. Kienberg ein, um gegen diese Freundschaftsspiele auszutragen. Um 13.30 Uhr erfolgte unter den Klängen der Ybbsitzer Musikkapelle vom Marktplatz aus der Abmarsch zum Sportplatz. Voran als Vertreter der Union-Landesleitung Dir. Helmettschläger, der Obmann der Turn- und Sportunion Ybbsitz Ed. Sonneck, Vizebürgermeister E. Heigl und Vertreter der Marktgemeinde. Daran schlossen sich in den bunten Sportkleidungen die Spieler und Spielerinnen der Union Ybbsitz und der geladenen Vereine. Auf dem Sportplatz begrüßte zunächst Ed. Sonneck den Vertreter der Landesleitung, die Vertreter der Gemeinde und dankte allen, die es ermöglicht haben, daß es nach langen Bemühungen endlich gelungen ist, diesen Sportplatz zu bekommen. Anschließend sprach Dir. Ott und gab seiner Freude Ausdruck, daß nun Ybbsitz endlich einen Sportplatz besitzt, der den jetzigen Anforderungen entspricht. Dir. Helmettschläger überbrachte die Grüße der Landesleitung und wünschte der Union Ybbsitz recht viele Erfolge auf dem neuen Platz und erklärte diesen als eröffnet. Als Erste spielte die Reserve-Fußballmannschaft Ybbsitz gegen die Reserve des SV. Kienberg. Das Spiel endete mit einem 9:1 für die Gäste. Als nächstes folgte das Handballspiel der Damen der Union Ybbsitz gegen KSV. Böhlerwerk, welches Spiel die Union Ybbsitz mit 7:1 für sich entscheiden konnte. Schlechter erging es unseren Herren-Handballspielern, die sich gegen KSV. Böhlerwerk 21:4 geschlagen geben mußten. Um 1/6 Uhr abends begann das Fußballspiel Union Ybbsitz gegen SV. Kienberg, das trotz des heftig einsetzenden Gewitterregens fortgesetzt wurde und die Union Ybbsitz mit 6:5 gewann. Eine von der Fa. Röthy, Ybbsitz, aufgestellte Lautsprecheranlage mit Ansager Hambeck sorgte dafür, daß die zahlreichen Zuschauer dauernd auf dem Laufenden gehalten wurden. Am Abend trafen sich die Spieler zu einem gemütlichen Beisammensein im Gasthaus Krieger.

Vom Österr. Gewerkschaftsbund. Die Ortsgruppe des ÖGB. hielt am Sonntag den 30. Juli in Ybbsitz und am Sonntag den 6. August in der Gemeinde Waldamt Funktionsbesprechungen ab, die sehr gut besucht waren. Als Referent war Kammerrat Ferd. Fahrnberger erschienen. Er behandelte in seiner Rede vor allem die Leistungen des ÖGB. seit seiner Gründung, die in einer für die ganze Welt beispielhaften Sozialgesetzgebung ihren Ausdruck fanden. Weiters betonte er die Notwendigkeit einer wirklich überparteilichen Zusammenarbeit und appellierte an jenen kleinen Teil der Ybbsitzer Arbeiter, die der Organisation noch fern stehen, ihre Zurückhaltung aufzugeben und ebenfalls in der Gewerkschaftsbewegung mitzuarbeiten. Die Rede wurde mit großem Beifall aufgenommen und in lebhaften Debatten eingehend erörtert. Kammerrat Fahrnberger konnte den Funktionären auch berichten, daß die Gewerkschaft der Bau- und Holzarbeiter ihren Ybbsitzer Ortsgruppenobmann Koll. Stefan Tiszauer als Delegierten der ÖVP-Fraktion in die Vollversammlung der niederösterreichischen Gebietskrankenkasse entsendet hat. Damit ist wieder ein Ybbsitzer Gewerkschafter in eine wichtige Funktion berufen worden. Diese Besprechungen lieferten wieder den Beweis, daß sich die Gewerkschaftsbewegung auch auf dem Lande immer mehr durchsetzt und auch in den kleinen Gemeinden zu einem wichtigen Faktor des öffentlichen Lebens heranwächst.

Rauferei. Bei der am Samstag den 5. ds. in der Ungarmühle stattgefundenen Hochzeitsfeier kam es zu einer Rauferei, die von sogenannten „Nachigehern“ verursacht wurde. Einige dieser unerwünschten Hochzeitsgäste kamen nach der Mitternachtsstunde in Streit. Der Bauernbursch Gnadenberger von der Wirtschaft Saurüssel wollte den Friedensstifter machen, jedoch mußte er erfahren, daß derzeit stets der Stärkere die Oberhand hat. Er wurde die Stiege hinabgeworfen und auch sonst noch mißhandelt, so daß der herbeigerufene Arzt die Überführung in das Krankenhaus Waidhofen anordnete. Die Gendarmerie hat den Fall aufgegriffen und die Gewalttäter werden erfahren, daß es nicht nur gesetz-, sondern auch vernunftwidrig ist, Mitmenschen gesundheitlich zu schädigen, einem Brautpaar und dem Gastgeber Unannehmlichkeiten zu bereiten und eventuell

den eigenen Lebensgang mit beeinträchtigenden Auswirkungen zu belasten.

Opponitz

Trauung. Am 5. ds. fand in Linz die Trauung der Brautleute Markus Brandstätter und Anna Geier statt. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

Feuer. In den Vormittagsstunden des 15. ds. brach in Ramberg ein Kaminfeuer aus. Nur durch rasches Handeln der Hausbewohner, die während des Gottesdienstes das Haus hüteten, konnte das Feuer gelöscht werden.

Großhollenstein

Vom Fußballsporf. Die Fußball-Meisterschaft 1950/51 wird mit dem Spiel Hollenstein gegen Steinkirchen am kommenden Sonntag den 20. August eröffnet. Spielbeginn der Reserve um 15 Uhr, der Kampfmannschaft um 17 Uhr auf dem Kranzelbauernspielplatz. Wir bitten wieder unsere Gönner und Freunde des Fußballsporfes um zahlreichen Besuch wie bisher. Wir machen darauf aufmerksam, daß wir auch von den schulpflichtigen Kindern von nun an 50 Groschen Eintritt einheben müssen, um die hohen Fahrtkosten für die Auswärtsspiele hereinzubringen. Wir bitten um wohlgeinigtes Verständnis dafür!

Kartoffelkäferbekämpfung — Achtung! Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß am 25. August wieder ein amtlich anbefohlener Kartoffelkäfer-Suchtag ist. An diesem Tage ist jeder, der Kartoffel angebaut hat, verpflichtet, seinen Kartoffelacker genau Pflanze um Pflanze nach dem Schädling abzusuchen und Meldung zu erstatten, falls ein Befall festgestellt werden sollte. Da in unserer Gemeinde an zwei weit auseinanderliegenden Stellen dieser Käfer mit Hunderten von Larven und Eiern gefunden wurde, so ist darüber hinaus angeordnet worden, jeden Freitag diese Sucharbeit vorzunehmen, denn nur bei sorgfältigem Suchen kann es gelingen, die Befallsstellen zu finden. Eine Nachlässigkeit in dieser Beziehung kann für das nächste Jahr sehr verhängnisvoll werden. In unserer Nummer 26 vom 30. Juni, die auch nachbezogen werden kann, haben wir genau die notwendigen Bekämpfungsmaßnahmen beschrieben. In der gleichen Nummer ist an anderer Stelle zu lesen, daß Bundesrat Tazreiter in Ybbsitz besonders betonte, daß jeder Bauer in seinem eigenen Interesse dieser Gefahr entgegenzutreten sollte und daß die Landwirtschaftskammer, wenn darum angesucht wird, kostenlos die notwendige Bodenentseuchung durchführt, sollte sich ein größerer Larvenbefall herausgestellt haben. Also, Achtung beim Erdpflügen! Gleichzeitig machen wir nochmals darauf aufmerksam, daß die Bespritzung mit Kalkarsen mit der nötigen Vorsicht vorgenommen werden soll, da das Gift auch bei Menschen und Tieren wirksam ist. Also, nach der Spritzung Hände und Gesicht gründlich waschen und während der Spritzung weder rauchen noch essen! Geräte reinigen, Packungen vergraben! Gras drei Meter vom Spritzacker weg nicht grün verfüttern und kein Vieh in der Nähe weiden lassen!

St. Georgen am Reith

Feuerwehrfest mit Spritzenweihe. Die Freiw. Feuerwehr beging am 13. ds. ihr 50-jähriges Gründungsfest. Die Feier begann mit Weckruf der Musik am frühen Morgen. Um 8 Uhr fand beim Kriegerdenkmal die Totenehrung statt mit Libera für die verstorbenen Wehrkameraden. Der Bezirksfeuerwehrkommandant Bürgermeister Kupfer aus Ybbsitz und der Ortpfarrer hielten dabei Ansprachen. Daran schloß sich der Festgottesdienst in der Kirche mit Predigt; die Musik spielte die Schubertmesse. Nach dem Festgottesdienst wurde am Platz vor dem Blindenheim die Motorspritze der Kogelsbacher Wehrgruppe geweiht. Der Schüler Franz Baumann sagte munter ein Festgedicht auf; der Ortpfarrer hielt eine Ansprache, wobei er den Wert der Technik im Dienste der Nächstenliebe hervorhob. Der Bezirksfeuerwehrkommandant hielt eine ehrende Ansprache, in der er besonders die uneigennützigsten eifrigen Hersteller des Gerätewagens Ernst Bichler, Franz Bläumaier und Hans Mandl besonders lobend erwähnte. Die Platzmusik schloß sich an. Um 2 Uhr folgte die Schauübung beim Reithbachgute, die die treffliche Schulung der beiden Mannschaften zeigte. Nun ging zur Festversammlung im Gasthausgarten Fallmann. Bezirksfeuerwehrkommandant Kupfer hielt die Festansprache mit einem Rückblick auf die Geschichte der Wehr. Drei Feuerwehrmänner, Johann Heidl, Ferdinand Kubessa und Josef Baumann erhielten das Verdienstabzeichen für 25-jährige Dienste. Nachdem Hauptmann Resch und Bürgermeister Haidler noch gesprochen hatten, folgte der gemütliche Teil. Die Wehren von Göstling, Hollenstein, Ybbsitz und mehrere Feuerwehrmänner aus Waidhofen a. d. Ybbs und Lassing waren zur Feier erschienen. Die Musik von Opponitz spielte abwechselnd mit der Ortskapelle flotte Weisen. Ein Tropfen Wermut fiel in die Festesfeier durch den tragischen Tod des Engelbert Krenn, der auch ausgezeichnet werden sollte. Eine Trauerpause bei der Festversammlung ehrte ihn. Gut Heil!

Tragischer Tod. Ein Todesfall hat die ganze Pfarre erschüttert: Der „Rieser“ ist gestorben. Am Herz-Jesu-Freitag wurde er mit Verbrennung aller drei Grade ins Kran-

kenhaus gebracht. Bei einer gutgemeinten Kur war das Unglück geschehen. Nach qualvollem Leiden ist Engelbert Krenn, Vater von acht Kindern, das neunte steht vor der Tür, im Krankenhaus Waidhofen a. d. Ybbs am 11. August gestorben. Am Himmelfahrtstag fand seine Beerdigung statt. Eine große Menschenmenge begleitete den idealen Gatten und Vater zur letzten Ruhe im Bergfriedhof. Am offenen Grabe hielt der Pfarrer eine ehrende, trostvolle Ansprache. Am vierten Juni wurde die von ihm erbaute Gedenkkapelle eingeweiht. Nun ruht der edle Bauer im Grabe. Er stand im 44. Lebensjahre. Der Familie wird allgemeine Anteilnahme entgegengebracht. R. I. P.

Göstling

Vermählung. Dr. Herbert Stepan wurde am 16. ds. in Wien mit Fräulein Margarete Markes getraut. Herzliche Glückwünsche dem jungen Paar, dessen kirchliche Trauung in einem Tiroler Bergkirchlein stattfindet.

Unpolitische Gemeindegewerkschaftspartei. Durch Entscheidung der Landeswahlbehörde ist der erste Wahlvorschlag mit den gesamten 70 Unterschriften gültig und hält die Unpolitische Gemeindegewerkschaftspartei ihre Bewerbung aufrecht. Sie gibt der Hoffnung Ausdruck, daß der Wahlkampf diesmal in anständiger Form geführt wird. Am Sonn-

STELLENGESUCHE

Suche Posten als Wirtschaftlerin bei alleinstehendem Herrn. Gehe event. auch als Hausgehilfin. Näheres in der Verwaltung des Blattes. 693

EMPFEHLUNGEN

Fichtenrinde

Ernte 1950

kauft

686

Gerberei Jax
Waidhofen a. d. Y.

„Wienerberger“ Strangfalzdachziegel und Eternit

687
prompt lieferbar,
Selbstabholung — Zustellung per Auto!
JOSEF ZEHETNER & SÖHNE
Baustoffgroßhandel, Amstetten, Tel. 150.

VERANSTALTUNGEN

Städtische Filmbühne Waidhofen a. Y.

Kapuzinergasse 7, Fernruf 62

Freitag, 18. August, 6.15, 8.15 Uhr
Samstag, 19. August, 4.15, 6.15, 8.15 Uhr
Sonntag, 20. August, 4.15, 6.15, 8.15 Uhr

Wiener Mädeln

Der große österreichische Farbfilm um Michael Ziehrer mit Willy Forst, Hans Moser, Dora Komar, Judith Holzmeister, Fritz Imhoff, Curd Jürgens, Anton Edthofer.

Montag, 21. August, 6.15, 8.15 Uhr
Dienstag, 22. August, 6.15, 8.15 Uhr

Captain Boycot

Ein englischer faszinierender Film vom Kampf um Liebe, Freiheit und Recht mit Stewart Granger, Kathleen Ryan in deutscher Sprache. Jugendfrei!

Mittwoch, 23. August, 6.15, 8.15 Uhr
Donnerstag, 24. August, 6.15, 8.15 Uhr

Die Tochter des Meeres

Ein russischer Film voll Spannung, Lachen, Liebe und Musik mit Iwan Pelzer als alten Seebären und der entzückenden Tamara Beljajewa.

Jede Woche die neue Wochenschau!

Wer sich behaupten will

wirbt in Krisenzeiten
erst recht!

Erfolgreich im

„Ybbstaler Wochenblatt“

DRUCKEREI L. STUMMER
Waidhofen a. d. Ybbs, Tel. 35

tag den 3. September hält die Unpolitische Gemeindegewerkschaftspartei in Lassing bei Fluch eine Wählerversammlung ab.

Sommerfest — Fahrraddrennen. Infolge ungünstigen Wetters mußte diese Veranstaltung zu Gunsten des Hochkarschutzhauses und des Verschönerungsvereines auf Sonntag den 20. ds. mit gleichem Programm verschoben werden.

Alpengarten Hochkar. Am Montag den 21. ds. beginnt die Sektion mit der Einfrischung des Alpengartens. Insbesondere beteiligt sich an diesen Arbeiten die Jugendgruppe. Gärtner Scholler wird die Betreuung übernehmen.

Übungssprungszanche am Hochkar. Am Oberen Boden gegenüber dem Schutzhaus wird der Wintersportverein Göstling eine Sprungszanche für Übungen bis zu 35 Meter Sprungweite bauen. Die Sektion Ybbstal hat die größtmögliche Förderung zugesagt, wird doch auch der Hüttenbesuch dadurch gehoben werden.

Für die Bauernschaft

Der letzte Kartoffelkäfersuchtag

findet am Freitag den 25. August statt. Das ist die letzte Gelegenheit, den Kartoffelkäfer vor seiner Überwinterung zu bekämpfen.

EHEANBAHUNG

Facharbeiter, 178 cm groß, sympathisch, gutmütig, sucht vorerst nur freundschaftl. Bekanntschaft einer netten, intelligenten Frau oder Fräulein mit guter Figur von 30 bis 40 Jahren aus dem Arbeiterstande. Diskretion Ehrensache. Ernstgemeinte Zuschriften unter „Nur hochanständig“ Nr. 651 an die Verwaltung des Blattes. 651

REALITÄTEN

Baugrund

im Stadtgebiet zu verkaufen. Auskunft: Waidhofen a. Y., Fuchsbühl 2. 1. Stock, Zimmer 1. 689

Baugründe

Weyererstraße — Reichenauerstraße, zu verkaufen. Sonnig, Wasser- und Lichtanschluß, Größe ca. 2600 oder 1300 bzw. 650 m². Nur gegen Barzahlung. Adr. i. d. Verw. d. Bl. 690

VERSCHIEDENES

Pianino zu vermieten. Auskunft: Bäckerei Stahrmüller, Zell, Ruf 145. 685

Zu verkaufen

Bauernstube-Einrichtung, Registrierkasse, Klavier, Ölbilder, Kanzleipulte, Handwagen. Anzufragen beim Konkursmasseverwalter Dr. Karl Hanke, Rechtsanwalt, Waidhofen a. d. Y., Oberer Stadtplatz Nr. 20. 692

KRAFTFAHRZEUGE

Motorrad, Touren-Puch 250, gut erhalten, zu verkaufen. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 688

Motorrad mit Beiwagen

in tadellosem Zustand, fahrbereit, sowie eiserne Kasse zu verkaufen. Auskunft in der Verwaltung d. Blattes.

Allen Anfragen an die Verwaltung des Blattes ist stets das Rückporto beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden!

Eigentümer, Herausgeber, Verleger und Drucker: Leopold Stummer, Waidhofen a. Y., Oberer Stadtplatz 31. Verantwortlich: Alois Deiretsbacher, Waidhofen a. d. Y., Oberer Stadtplatz 31.